

Die

Berliner Literaturkritik

Jahrgang V, Nr. 6

www.berlinerliteraturkritik.de

November/Dezember 2008

Ausgezeichnet: Uwe Tellkamps Roman „Der Turm“

Ausbruch aus der dunklen Höhle

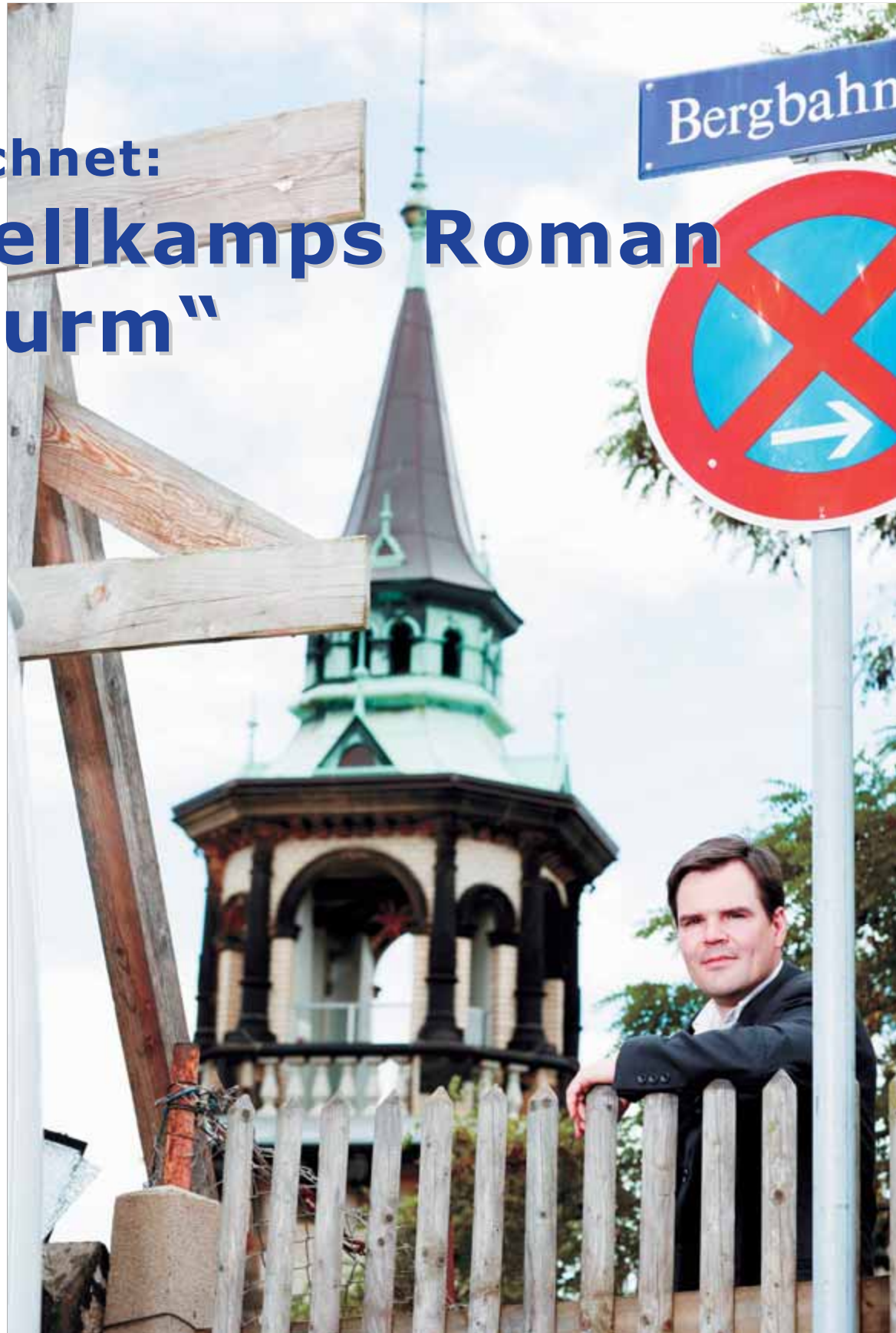
Karen Duve, früher selbst einmal Taxi-Fahrerin, schafft es, in ihrem Roman „Taxi“ das Gewöhnliche grotesk ungewöhnlich in Szene zu setzen.

Blumen der Finsternis

Aharon Appelfeld, 1932 in Czernowitz geboren, liefert einen wichtigen Beitrag zur modernen Zeitzugliteratur.

Kafka in Berlin

Der Literaturwissenschaftler Hans-Gerd Koch, der die Kritische Kafka-Ausgabe betreut, hat ein erbauliches Buch über Kafkas Zeit in Berlin geschrieben.



Augsburg

- 6.11. – Thalia-Buchhandlung** Lesung. Susanne Aernecke – „Komm mit, ich liebe dich. Eine Abenteuerreise in die Demut“. 7 / 6 €. 20 Uhr. Annastraße 21-23, 86150 Augsburg.
- 12.11. – Stadtbücherei** Lesung. Artur Becker – „Wodka und Messer. Lied vom Ertrinken“. 20 Uhr. Gutenbergstraße 2, 86150 Augsburg.
- 16.11. – Kulturkneipe Striese** Lesung. „Schmidt liest Proust“. Im Juli 2006 begann Jochen Schmidt, „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ von Proust zu lesen und seine Gedanken in einem Blog zu veröffentlichen. 19 Uhr. Kirchgasse 1, 86150 Augsburg.
- 17.11. – Kulturkneipe Striese** Lesung & Vortrag. „Das schöne Augsburg: Bert Brecht und Thomas Mann“. Präsentiert von Dirk Heisserer. 20 Uhr. Kirchgasse 1, 86150 Augsburg.
- 21.11. – Café Pustet** Lesung. Dirk Bernemann – „Ich habe die Unschuld kotzen sehen“. 5 €. 20 Uhr. Karolinenstraße 12, 86150 Augsburg.
- 27.11. – Kino Liliom** Lesung. Wilfried N'Sondé – „Das Herz der Leopardenkinder“. 20 Uhr. Unterer Graben 1, 86152 Augsburg.
- 27.11. – Thalia-Buchhandlung** Lesung. Ursula Niehaus – „Das Heiligenspiel“. 7 / 6 €. 20 Uhr. Annastraße 21-23, 86150 Augsburg.
- 28.11. – Stadtparkasse** Lesung. Rainer Moritz – „Ich Wirtschaftswunderkind. Mein famoses Leben mit Peggy March, Petar Radenkovic und Schmelzkäsecken“. 20 Uhr. Kaiserhofsaal, Halderstraße 3-5, 86150 Augsburg.

Berlin

Hier folgt lediglich eine kleine Auswahl der Termine in Berlin. Für den stets aktuellen und vollständigen Überblick besuchen Sie uns im Internet: www.berlinerliteraturkritik.de

- 7.11. – Bibliothek der Freien** Buchvorstellung. Uwe Timm – „Verlorene Kindheit – Errungene Freiheit. Biografie eines unbequemen Libertären“. Eintritt frei. 19 Uhr. Raum 1102, 2. Hof, Anarchistische Bücherei, Haus der Demokratie, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin.
- 8.11. – Berliner Ensemble** Lesung. Ben Barkow, Raphael Gross und Michael Lenarz (Hrsg.) – „Novemberpogrom 1938. Die Augenzeugenberichte der Wiener Library, London“. Aus den Augenzeugenberichten liest Ulla Unseld-Berkéwicz. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-28 40 81 55. Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin.
- 9.11. – Karneval der Literaturen** Lesung. „Deutschland“. Tom Bresemann, Philip Maroldt und Björn Schäfer lesen veröffentlichte als auch unveröffentlichte Texte. 20 Uhr. Telefon: 030-615 65 70. Roses, Oranienstraße 187, 10999 Berlin.
- 10.11. – Schleichers Buchhandlung** Lesung. Uwe Tellkamp – „Der Turm“. 10 / 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-841 90 20. Lansstraße 8, Museen Dahlem, 14195 Berlin.
- 11.11. – Kino Babylon** Lesung. Roger Willemsen – „Der Knacks“. 15 / 12 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-242 59 69. Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin.
- 12.11. – Karneval der Literaturen** Lesung. „Portugal“. Bruno Antunes und Ivo Daniel Lima do Carmo lesen veröffentlichte als auch unveröffentlichte Texte. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Lettrétage, Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin.
- 12.11. – Akademie der Künste** Lesung & Gespräch. „Rolf Hochhuth liest neue Gedichte, Prosa und Szenen“. Der Autor im Gespräch mit Dietrich Simon. Begrüßung: Volker Braun. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-20 05 70. Plenarsaal, Pariser Platz 4, 10117 Berlin.

- 14.11. – Literaturwerkstatt** Lesung & Gespräch. „Leben und Schreiben nach dem open mike“. Mit René Becher, Christoph Steier, Andreas Stichmann und Julia Zange. Moderation: Dorothea Westphal, Literaturredakteurin aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Knaackstraße 97, Kulturbrauerei, 10435 Berlin.
- 15.11. – WABE** Lesung. „16. open mike“. Es liest die erste Hälfte der Finalisten. 5 / 3 €. 14 Uhr. Danziger Straße 101, 10405 Berlin.
- 15.11. – Karneval der Literaturen** Lesung. „Lateinamerika“. Carolina Jobbagy, Yanko Gonzalez und Domingo Ramos lesen aus veröffentlichten und unveröffentlichten Texten. Auf Spanisch und Deutsch. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Lettrétage, Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin.
- 16.11. – WABE** Lesung. „16. open mike“. Es liest die zweite Hälfte der Finalisten. Anschließend Siegerpreisverleihung. 5 / 3 €. 13 Uhr. Danziger Straße 101, 10405 Berlin.
- 16.11. – Karneval der Literaturen** Lesung. „Indien“. Kiran Nagarkar liest auf Englisch aus veröffentlichten und unveröffentlichten Texten. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Lettrétage, Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin.
- 17.11. – Literaturhaus** Lesung. Hasan Ali Toptaş – „Die Schattensosen“. Gerhard Meier und der Autor lesen aus dem Roman. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-887 28 60. Kaminraum, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin.
- 22.11. – Akademie der Künste** Preisverleihung. „Anna Seghers-Preis 2008 an Lukas Bärfuss und Alejandra Costamagna“. Laudatoren: Ingo Schulze und Elisabeth Gerling. Anschließend lesen die Preisträger. Eintritt frei. 19 Uhr. Telefon: 030-20 05 70. Plenarsaal, Pariser Platz 4, 10117 Berlin.
- 23.11. – Berliner Ensemble** Preisverleihung. „Kleist-Preis 2008 an Max Goldt“. Laudatio: Daniel Kehlmann. 11 Uhr. Telefon: 030-28 40 81 55. Foyer, Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin.
- 23.11. – Berliner Ensemble** Lesung. Günter Grass – „Die Box. Dunkelkammergeschichten“. 20 Uhr. Telefon: 030-28 40 81 55. Foyer, Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin.
- 27.11. – Literarisches Colloquium** Lesung & Gespräch. „Don Quijote von der Mancha“. Die Cervantes-Übersetzerin Susanne Lange im Gespräch mit Jürgen Dormagen. Gerhard Gutberlet liest aus „Don Quijote“. 6 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-816 99 60. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin.

Bremen

- 2.11. – Integrationswoche „Labskaus“** Buchvorstellung. Ruth Esther Geiger – „Ihr seid Deutschland, wir auch. Junge Migranten erzählen“. Moderation: START-Schülerstipendiaten. Eintritt frei. 16 Uhr. Obere Rathaushalle, Rathaus, Am Markt 21, 28195 Bremen.
- 2.11. – Festival für grenzüberschreitende Literatur** Lesung. Sujata Bhatt – „Pure Lizard“. Auf Englisch. Moderation: Prof. Dr. Immacolata Amodeo, Jacobs University. 20 Uhr. Campus Ring 1, Jacobs University Bremen, 28759 Bremen.
- 11.11. – Schwankhalle** Lesung. Thomas von Steinaecker – „Geister“. 6,50 €. 20 Uhr. Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen.
- 16.11. – LiteraTour Nord** Lesung. Hans Pleschinski – „Ludwigshöhe“. Moderation: Gerd Sautermeister. 6 / 4 €. 20 Uhr. Café Ambiente, Osterdeich 69a, Bremen.
- 17.11. – Schwankhalle** Lesung. David Safier – „Jesus liebt mich“. 6,50 €. 20 Uhr. Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen.
- 18.11. – Villa Ichon** Lesung. Multatuli – „Max Havelaar oder Die Kaffeeversteigerungen der

Fortsetzung auf Seite 13

Helmer van Wonderen,
Bauer wider Willen,
macht klar Schiff. Der
bettlägerige Vater
kommt ins Obergeschoß,
alle Pflanzen,
die blühen können,
auf den Misthaufen –
aber was ist mit seinen
ungelebten Träumen?



Gerbrand Bakker. Oben ist es still
Roman. Ü: Andreas Ecke
315 S. Geb. € 19,80 (D)

»...ein ganz
wunderbares
Debüt.«

Elke Heidenreich, lesen! ZDF

Suhrkamp
www.suhrkamp.de

Inhalt

- 4 **Martin Jankowski** *Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land.* Von Uwe Tellkamp. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008. 976 Seiten.
- 6 **Heike Geilen** *Taxi.* Roman. Von Karen Duve. Eichborn Berlin, Berlin 2008. 320 Seiten.
- 8 **Roland H. Wiegenstein** *Siegfried Unseld – Peter Weiss: Der Briefwechsel.* Hrsg. von Rainer Gerlach. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008. 1150 Seiten.
- 11 **Karolina Szczepanska** *Die Blumen der Finsternis.* Von Aharon Appelfeld. Aus dem Hebräischen von Mirijam Pressler. Rowohlt Berlin, Berlin 2008. 316 Seiten.
- 11 **Klaus Hammer** *Kafka in Berlin.* Von Hans-Gerd Koch. Verlag Klaus Wagenbach. Berlin 2008. 144 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen.
- 11 **Claudine Borries** *Der Nebel von gestern.* Roman. Von Leonardo Padura. Aus dem kubanischen Spanisch von Hans-Jochim Hartstein. Unionsverlag, Zürich 2008. 368 Seiten.
- 2 & 12–15 Literaturkalender für Deutschland (November)

IMPRESSUM:

Die Berliner Literaturkritik (ISSN 1613-6292), Jahrgang V, Nr. 6 (November/Dezember 2008). Die Berliner Literaturkritik erscheint zweimonatlich jeweils am ersten Montag eines ungeraden Monats. Vom Jahr 2009 an erscheint sie vierteljährlich (März/April/Mai; Juni/Juli/August; September/Oktober/November; Dezember/Januar/Februar). Die Hefte werden gratis an Berliner Buchhandlungen, Bibliotheken und andere Kulturinstitutionen zur Auslage verteilt. Diese Ausgabe wird zudem in ausgewählten Städten Deutschlands verteilt, die auch im Kalender vertreten sind. Teilen Sie uns bitte per E-Post mit, wenn Sie in den Verteilerkreis aufgenommen werden möchten und mindestens 200 Exemplare verteilen sowie einen Vertriebskostenbeitrag in Höhe von 25 € übernehmen können. Abonnement im Einzelbezug (ein Jahr / 4 Hefte, inkl. Zustellung in Deutschland): 12,80 €; (außerhalb Deutschlands: 31,50 €).

Redaktion: Martin Schrader (Ltg., v.i.S.d.P.), Angelo Algieri (Termine), Daniel Möglich.

Redaktionelle Mitarbeit: Carolin Beutel, Holger Böthling, Karin Ebeling, Stefanie Hardick, Lutz Steinbrück, Monika Thees.

Redaktionsassistent: Gesine Bahr, Mirco Drewes, Tamara Inashvili.

Zeichnungen: Bernd Zeller.

Herstellung & Gestaltung: Martin Schrader.

Anzeigen-Telefon: ++49 (0)30 804 96 201.

Leserbriefe per E-Post: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe unter Umständen gekürzt zu veröffentlichen. Wir veröffentlichen Leserpost auf unseren Internetseiten, nicht im Heft. Bitte teilen Sie uns mit, falls Sie mit einer gekürzten Veröffentlichung Ihres Leserbriefes nicht einverstanden sind. An allen Inhalten in der Berliner Literaturkritik hält die Redaktion die Verwertungsrechte. Die Nutzung der Inhalte darf nur zum privaten Gebrauch erfolgen. Nachdruck und andere Nutzung von Texten, Zeichnungen und Fotos (auch von Details und Auszügen) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktionsleitung. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben in Texten namentlich gekennzeichnete Autorinnen und Autoren. Diese vertreten ihre eigenen Meinungen, nicht die der Redaktion der Berliner Literaturkritik. Die Redaktion übernimmt auch keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen und anderes. Redaktionsanschrift: Am Sandwerder 1, 14109 Berlin; Tel.: ++49 (0)30 804 96 201. Fax: ++49 (0)30 804 96 206. E-Postfach: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de). Internet: www.berlinerliteraturkritik.de.

Bildnachweis:

Foto Titelseite (Uwe Tellkamp): © Fotograf: Sven Paustian. mit frdl. Genehmigung des Suhrkamp Verlags.

Foto S. 8 (Peter Weiss und Siegfried Unseld): © Foto: Andrej Reiser. Mit frdl. Genehmigung des Suhrkamp Verlags.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Falls Sie zu unseren regelmäßigen Lesern gehören, haben Sie es wohl gleich bemerkt: Die Titelseite sieht anders aus als gewohnt. Wir haben ihr ein etwas frischeres Design verpasst, dazu das Logo modernisiert und serifenfreie Typen für die Überschriften gewählt (das gleiche gilt übrigens für die Überschriften im Heft). Wir hielten die Zeit dafür gekommen und hoffen, Sie finden diese kleine optische Auffrischung so ansprechend wie wir in der Redaktion.



Martin Schrader

Und was erwartet Sie inhaltlich in diesem Heft? Unser Kritiker Martin Jankowski stellt Uwe Tellkamps 1000-Seiten-Roman „Der Turm“ vor, der vergangenen Monat mit dem Deutschen Buchpreises prämiert wurde. Jankowski erklärt nicht nur, warum Tellkamp ein würdiger Preisträger ist, sondern auch, warum „Der Turm“ ein unbequemer Roman ist, „berührend und schwer wie der Grabstein für eine vergangene Epoche“. Außerdem in dieser Ausgabe: Rezensionen über Karen Duves Roman „Taxi“ und über den Briefwechsel zwischen Peter Weiss und dem früheren Suhrkamp-Verleger Siegfried Unseld sowie einige kurze Kritiken (noch etwas Neues in diesem Heft) zu Büchern von Aharon Appelfeld, Franz Kafka und Leonardo Padura.

Übrigens: Nachdem wir mit der vorigen Ausgabe das Experiment eines überregionalen Vertriebs probiert haben, gibt es nun auch dieses Heft wieder an vielen Orten außerhalb Berlins: In beinahe allen Literaturhäusern (Kiel, Hamburg, Köln, Rostock, Leipzig, Frankfurt, Stuttgart, München); in Universitätsbibliotheken, wie zum Beispiel in der von Göttingen; im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar und im Lübecker Buddenbrookhaus. Auch in etlichen Buchhandlungen sind wir vertreten: so etwa in Augsburg (unter anderem Thalia-Buchhandlung), Regensburg und Rostock. Falls Sie Literaturveranstalter oder Buchhändler sind (oder beides) und *Die Berliner Literaturkritik* Ihren Gästen oder Kunden mitgeben möchten, rufen Sie uns an! Dann nehmen wir Sie gerne in unseren Verteilerkreis auf.

Wir wünschen unseren LeserInnen eine anregende Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich,
Martin Schrader (Redaktionsleiter)

„Urst gut“: Tellkamps Turm

UWE TELLKAMP: Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008. 976 Seiten, 24,80 €.

Von MARTIN JANKOWSKI

Von wegen „abgeschlossenes Sammelgebiet“: Dieses beeindruckende Alltagspanorama über die letzten Jahre der untergehenden DDR könnte man eher einen abschließenden Beitrag zur DDR-Literatur nennen, geschrieben von einem, der 1989 gerade einundzwanzig Jahre alt war. Selten wurde so detailliert und realitätsnah über die Nöte der Klein- und Mochtegebildungsbürger in Deutschlands Osten zwischen Anpassung und Selbstbehauptung und den Untergang des real existierenden Sozialismus erzählt wie in diesem gelungenen 1.000-Seiten-Schmöker. Vom Tode des sowjetischen Staatschefs Breschnjew im Jahre 1982 bis zum Mauerfall im November 1989 erhalten wir Einblick in das Leben eines opportunistischen jungen Mannes namens Christian Hoffmann und seines schöngestigen Lektorenonkels Meno. Beide leben in der wundersamen Welt des Dresdner „Weißen Hirsches“ – im Roman symbolträchtig „der Turm“ genannt. Das ist jenes ganz besondere

Loschwitzer Wohnviertel, in dem am östlichen Elbhänge der selbstverliebten Sachsenmetropole bis heute die Privilegierten und „besseren Bürger“ Dresdens in von parkähnlichen alten Gärten umgebenen Herrschaftsvillen ein vom Alltag der Normalsterblichen vermeintlich weit entferntes Leben fristen.

Uwe Tellkamp thematisiert anhand dieses außergewöhnlichen gesellschaftlichen Biopops Verhältnisse und Ereignisse, die, wie wohl typisch für das Leben in der DDR, in den Texten des so genannten Sozialistischen Realismus ebenso wie in den so genannten Wenderomanen der vergangenen Jahre selten zur Sprache kamen. Tellkamp tut dies mit einer breiten Palette glaubhafter, wunderbar eigenwilliger Figuren und stilistisch mit großer Formenvielfalt: von lyrischen Prosapassagen über innere Zustandsbeschreibungen, von Kolportage-Stücken über essayistische Einschübe, Tagebucheintragungen oder längere Briefsequenzen bis hin zu sitcomartigen Dialogszenen und Cutup-Texten wird die Bandbreite erzählerischer Möglichkeiten ausgenutzt, mit enormer sensorischer Opulenz, die jedoch zumeist ihrem Gegenstand angemessen bleibt. Der Gegenstand des Romans, das sind die Widersprüche zwischen hoher Kultur und realem Sozialismus, Geist und Ideologie,

individueller Selbstbehauptung und gesellschaftlicher Unterwerfung in der dekadenten Endphase der DDR. Hier wird ein Stück jüngster deutscher Geschichte in einer Komplexität erzählt, wie es literarisch bisher nur selten gelang. Die Mühe, das umfangreiche Werk zu lesen, wird belohnt mit dem Vergnügen, Entwicklungen und Innenansichten aus einer fremden bzw. untergegangenen Welt eindrucksvoll beschrieben und nachvollziehbar gestaltet zu finden – „Geschichten aus einem versunkenen Land“ lautet Tellkamps Untertitel für den Roman (in dem er auch das Vineta-Motiv anklingen lässt): erhellende Aha-Erlebnisse über den Alltag in der ostdeutschen Dreibuchstaben-Diktatur für die einen, verblüffende So-war-es-Erlebnisse für die anderen.

Im ersten Buch des Romans („Die Pädagogische Provinz“) lernen wir die abgeschiedene Wunderwelt des Dresdner „Turms“ anlässlich des Abiturjahres des Haupthelden Christian kennen und werden mit den Konflikten der verwandtschaftlich oder beruflich verbundenen Charaktere vertraut gemacht: Etwa denen von Christians Vater Richard, einem im sozialistischen Gesundheitswesen etablierten Chirurgen auf Abwegen. Oder den



literaturhaeuser.net

Berlin :: Hamburg :: Frankfurt :: Salzburg :: München :: Köln :: Stuttgart :: Leipzig

arte Der Medienpartner des literaturhaeuser.net

samtdeutsche Leserschaft halber legitim. Dennoch wird Tellkamp zum Chronisten verschwendener und regionaler Sprachphänomene, etwa des Dresdner Sächsischen oder des unerträglichen und eben deshalb bisher vielleicht selten überlieferten NVA-Deutsch – in beiden Fällen bringt die Sprachrekonstruktion einen geistigen Zugewinn: Nichts ist so entlarvend wie die Selbstdarstellung durch Sprache. Auch wenn hier und da Kleinigkeiten zu bemängeln sind: Vor allem, wo das DDR-Alltagsdeutsch der Achtziger rekonstruiert wird; so wurde z.B. das damals sehr verbreitete Modewörtchen „urst“ nicht im Sinne von „gut“ als Adjektiv verwendet, sondern es hatte stets eine steigernde Funktion – synonym zu „sehr“ – und ein Adjektiv muss danach folgen, z.B. „urst gut“.

Mehr noch als eine Sprachchronik ist dieser Roman eine kenntnisreiche Abhandlung über eine legendäre Stadt und die Mentalität ihrer Bewohner in vielerlei Facetten: „...die lieben Dresdner wollen immer nur zurück. Groß werden sie dort, wo sie etwas ‚wieder‘ haben...“, lässt Tellkamp etwa den erwähnten Baron Arbogast angesichts der wiedereröffneten Semperoper sagen. Wer Dresden kennt oder es kennen lernen möchte, findet hier eine Fülle von Episoden, die die Besonderheiten dieser Stadt und ihrer Geschichte greiflich machen. In den Szenen, die an der Seite des Chirurgen Richard auf turbulente Weise das Innenleben des ostdeutschen Gesundheitswesens beschreiben, treffen wir in einem Nebensatz sogar auf einen Arzt namens Tellkamp, auf den man wartet, der aber nicht eintrifft – der Autor selbst arbeitete als Arzt, bevor er sich nach seinem Triumph beim Bachmannpreis 2004 dem beruflichen Schreiben widmete.

Tellkamps Geschichte endet im phantasmagorisch strudelnden „Mahlstrom“ des Herbstes 1989, einem pathetisch expressiven Romanabschluss, wobei die sich anbahnenden gesellschaftlichen Veränderungen die Charaktere ebenso unvermittelt von außen zu erreichen scheinen wie vorher die Tücken der Jahreszeiten oder die Launen der Funktionäre. Sie sind Beobachtende, Betroffene und clever Reagierende, niemals aber wirkliche Akteure.

Andeutungen, Leerstellen und Auslassungen sind Tellkamps Sache nicht, eher im Gegenteil, er schwelgt in Beobachtungen und lässt seine Figuren immer wieder nach neuen Worten suchen, um selbst kleinste Details so deutlich wie möglich zur Sprache zu bringen. Und natürlich könnte man meinen, 500 Seiten – also die Hälfte des Buches – hätten genügt, all diese Geschichten zu erzählen, aber das hieße, Tellkamps stets beim Thema bleibende Genauigkeit zu missachten und seinen epischen Formwillen zu unterschätzen. Seine unbändige Fabulierlust (eine Art Dresdner bildungsbürgerlicher Neorealismus mit einem Stich ins maniert Schöngeistige, wie man es aus der levkojentrunkenen Offiziersdichtung vom Anfang des 20. Jahrhunderts kennt) ist gewiss aus-, aber nie abschweifend und insgesamt bewundernswert eidetisch. Man könnte diese Art enzyklopädischen Erinnerens durchaus sentimental nennen, wenn diese Kunst-Ostalgie sich nicht fortlaufend selbst demontierte und gerade dorthin blickte, wo man es bislang für wenig wert befand, in schattigen Details Weiterführendes zu entdecken. Mögen manche Passagen für Uneingeweihte schwer verständlich erscheinen, es lohnt sich, sich auf diese Welt und ihre verschrobene Semantik einzulassen, denn eben diese Passagen bringen besonders

kenntnisreich Licht in ein rätselhaftes Phänomen, das manche bis heute nur halb im Scherz als Dunkeldeutschland bezeichnen.

Tellkamp hat mit diesem Gesellschaftsroman eine in mehrfachem Sinne verlorene Zeit nicht nur gesucht, sondern auch wiedergefunden. Er schreibt wahrhaftig, nähert sich mit literarischen Mitteln der Wirklichkeit – und nicht umgekehrt. Spürbar geht es ihm nicht nur um autobiographische Impressionen, sondern um Allgemeingültiges im Hinblick auf die Wurzeln der inneren Verfasstheit unserer Gegenwart. Seine Arbeit als Wortarchivar und -schöpfer ist ebenso außergewöhnlich wie die erzählerische Kraft dieses Autors über fast 1.000 Seiten beeindruckt. Die Verleihung des diesjährigen Uwe-Johnson-Preises an Tellkamp jedenfalls war mehr als berechtigt, und es verwunderte kaum, dass er für den „Turm“ auch den Deutschen Buchpreis erhielt. Denn die sprachliche Energie und die empathische Genauigkeit, mit der Tellkamp erzählt, finden in der deutschen Prosa derzeit kaum ihresgleichen.

Aus den jährlich etwa achtzigtausend deutschen Neuerscheinungen ragt dieser Roman schon deshalb heraus, weil er auf eindrucksvolle Weise ein notwendiges Thema angeht. Fast zwanzig Jahre nach dem Mauerfall erzählt Tellkamp eine „urdeutsche“ Geschichte über das Davor, die erzählt werden muss, weil sie eine existenzielle Lücke im literarischen Selbstbild der Deutschen schließt. Ein unbequemer Roman, berührend und schwer wie der Grabstein für eine vergangene Epoche; ein erstaunliches Buch, das kenntnisreich und in starken Geschichten erzählt, was schief gelaufen ist in Deutschlands Osten vor 1989. Ein frisch gedruckter Klassiker. □

Ausbruch aus der dunklen Höhle

KAREN DUVE: Taxi. Roman. Eichborn Berlin, Berlin 2008. 320 Seiten. 19,95 €.

Von HEIKE GEILEN

Aus dem Stadtbild sind sie nicht wegzudenken, die hell-elfenbeinfarbenen Autos im deutschlandweit einheitlich geregelten Farbton RAL 1015 – manche Betrachter sprechen anerkennend von champagnerfarben, andere abfällig von einem schmutzigen Krankenhausweiß. Zahlreiche Sonder- oder besonders werbewirksame Serviceformen haben sich mittlerweile entwickelt: Es gibt sie für Frauen, für Kinder und Schüler, ausgestattet mit Laptop und Telefon, für Fahrradfahrer, als schneller Pizza-, Blumen-, Video-, Blut- oder Kondomtransport und sogar für Schwu-

le („Tuxi“ in Köln). Das Fernsehen überträgt gar eine Quizsendung aus einem solchen Gefährt. Gemeint ist natürlich das Taxi. Portechaise, zu Deutsch „Tragstuhl“, nannte man die Sänften, mit denen in Paris ab 1617 Menschen befördert wurden. Kurfürst Friedrich Wilhelm war es dann, der am 1. Januar 1668 die Portechaise von Paris nach Berlin brachte. Mittlerweile schätzt man ihre Zahl bundesweit auf etwa 53.000.

Über frühere Zeiten als derartige Dienstleister könnten selbst einige Prominente berichten. Ex-Außenminister Joschka Fischer zum Beispiel, aber auch Eon-Chef Wulf H. Bernotat und Ifo-Boss Hans-Werner Sinn standen einst mit ihren Droschken am Taxi-stand und: Erfolgsautorin Karen Duve, die dreizehn Jahre diesen Job ausübte und ihre

Erfahrungen in ihrem neuen Roman „Taxi“ verarbeitet.

Ob ihre Erlebnisse nun autobiografischer Art sind, darüber kann man spekulieren. Zumindest hat sie schon einmal einen – ihren ersten – „hemmungslos autobiografischen“ (O-Ton Duve) zweibändigen Taxiroman geschrieben, dessen sie sich im vorliegenden Buch als Erinnerungsstütze bedient: Erinnerungen an die achtziger Jahre in Hamburg. Andererseits fällt angesichts des stringent und unglaublich präzise und präsent in Szene gesetzten Themas ein möglicher autobiografischer Bezug kaum ins Gewicht.

Nun kann man sich nicht so recht vorstellen, wie man den Leser auf mehr als dreihundert Seiten mit den Erlebnissen einer Taxi-

fahrner und vielleicht gar noch das ein oder andere Klischee dieser Innung bedienend, nicht langweilt. Doch Duve vermag es, das Gewöhnliche geradezu grotesk ungewöhnlich in Szene zu setzen. Ihr Erfolgsrezept: man nehme ein oder mehrere Antihelden, auf jeden Fall einige skurrile, fast schon wieder realistische Protagonisten, eine liebevolle Prise Boshaftigkeit, kräftig gewürzt mit jeder Menge Humor und Selbstironie, lasse alles langsam köcheln und münde es in ein surreales Finale, in dem nur noch ein Tier als „Retter“ fungieren kann.

Alex Herwig heißt die junge, gutaussehende Ich-Erzählerin und nicht gerade als Charme- oder Sympathieträgerin zu bezeichnende Heldin in Duves Roman. Sie hat ihre Lehre als Versicherungsagentin abgebrochen und ist auf der Suche nach einem Brötchenerwerb eher wie die Jungfrau zum Kinde, oder besser mit einem lasziven Beinaufschlag, ins Taxi-Fahrer-Gewerbe geschlittert. Denn die in dieser Branche wohl wichtigste Eigenschaft – eine gewisse Ortskenntnis – geht ihr absolut ab. Sie gibt dem weiblichen Klischee des Fehlens einer intuitiv ausgeprägten räumlichen Orientierung reichlich Nahrung, sie kann sich einfach keine Strassennamen merken.

Aber irgendwie schafft sie es trotzdem, sich bei ihren ausschließlich männlichen Kollegen zu behaupten. Vielleicht weil die ihr ziemlich ähnlich sind, allesamt eigentlich mehr oder weniger gescheiterte, skurrile Intellektuelle. Sie leben in einer Art Subkultur ihren eigenen Rhythmus, der sich nicht nur in einer speziellen Sprache ausdrückt. Der Fahrgast ist und bleibt ein Schwein, ein „Dreckhecke“, ist meist verrückt und mehrheitlich ambulant schizophoren. Ihre Kunden waren für sie der Abschaum der Menschheit, Gesindel, reiche Fahrgäste, halt „vergoldetes Gesindel“, das verachtet werden muss.

Genauso unbedarft wie sie zum Taxifahren kam, stolpert sie auch in die Arme ihres festen Freund gehabt, und wollte auch keinen“. Aber irgendwie gingen alle davon aus, dass sie mit ihm jetzt zusammen wäre und sie wollte den sensiblen Künstler – er fotografiert und malt – nicht kränken. „Also ging ich lieber mit Dietrich ins Bett.“ Was wiederum dessen besten Freund, den Nietzsche und Henry de Montherlant lesenden Möchtegern-Philosophen Rüdiger, auch ein Mitglied der Personen befördernden Zunft, weniger gefällt und ihn in rasender Eifersucht zu frauen-

feindlichen und immer verächtlicheren Beschimpfungen verleitet.

So schleppt die Beziehung der beiden Phlegmatiker („Ich sagte mir, dass ich die Sache ja jederzeit beenden konnte, wenn ich die Nase voll hatte.“) sich mehr recht als schlecht dahin. Meistens fährt sie die ganze Nacht und verschläft den lieben langen Tag. Zur sexuellen Abwechslung tragen ein ehemaliger kleinwüchsiger Schulfreund und der widerliche Nachbar und Ober-Macho Majewski bei, von dem Alex sich teilweise wie Dreck behandeln lässt, ohne etwas dagegen

ren ganz eigenen Duktus ausmacht, scheint es doch, als ob die Erzählung aus nichts anderem als aus schon tausendmal gesehenen und gelesenen Szenen und Sätzen besteht: viele großartige Dialoge, kurze, prägnante und schnörkellos leichtfüßige Sätze. Locker zu lesen zwar, aber was die Verdaulichkeit angeht, kann diese schlichte, leichte Sprache über den tieferen Sinn im ersten Moment ein wenig hinwegtäuschen, den „Taxi“ in Wirklichkeit besitzt.

Das Vergnügen beim Lesen besteht gerade darin, die bekannten Elemente in immer neuer Form wiederzuerkennen und neu verknüpft zu sehen. „Taxi“ jongliert souverän mit gängigen Klischees und simplen Bildern. Diese wiederum meist in dunklen, grauen Tönen, ohne viel Farbe und mit verwischten Konturen, aber immer aussagekräftig.

Ihre Protagonisten entblättert die Autorin gnadenlos, stellt sie mit ihren Schwächen bloß, schafft bewusst eine Abgrenzung für jedwede Sympathiebekundungen. Dies schärft den Blick des Lesers ungemein, da jede Identifizierung mit einem Helden von vornherein ausgeschlossen scheint. Gerade diese gekonnten Fahrmanöver bewirken eine nonchalante Fortbewegung im RAL1015-Gefährt ohne die Gefahr, in Klischees abzugleiten.

Apropos RAL1015: Auch hier scheint Bewegung in das allzu Starre gekommen zu sein. In einigen Bundesländern ist seit neuestem die Taxifarbe freigegeben und frei wählbar. So sieht man in vielen Städten auch silberne und schwarze

oder gar mehrfarbige Taxis.

„Taxi“ ist ein typischer Duve-Roman: mit Protagonisten, die eher nicht zu den Gewinnern der Gesellschaft gehören, über die sie jedoch mit bodenständiger, ja illusionsloser Ehrlichkeit, gleichzeitig jedoch mit einem unverkennbar subtilen Humor schreiben kann.

Zeitgleich ist der Roman auch als Hörbuch erschienen, gelesen von Anneke Kim Sarnau, die ihre Karriere im Jahr von Duves „Regenroman“ (1999) mit einem Engagement am Wiener Burgtheater begann und mehrfach prämiert wurde. Ausschlaggebend neben ihrer starken physischen Präsenz war zweifelsohne die Stimme, die selbst losgelöst von Gestik und Mimik trägt, die im Gedächtnis bleibt und die Eigenheit der verkörperten Figuren charaktervoll zu vermitteln weiß. Im Hörbuch finden die beiden Künstlerinnen zu einander. □

Karen Duve



zu unternehmen. Doch nicht nur von den unbefriedigenden Beziehungen und sexuellen Abhängigkeiten, auch von der zunehmend ungeliebten Arbeit kann sie sich nicht lösen – bewusste Entscheidungen fallen ihr schwer. Aus ein paar Jahren werden schlussendlich dreizehn, in denen sie sich mit betrunkenen, pöbelnden, spuckenden und auch gewalttätigen Fahrgästen herumschlagen muss und die sie immer mehr in tiefe Lethargie und Teilnahmslosigkeit versinken lassen. Bis eines Tages ein Fahrgast mit einem Schimpansen in ihr Taxi steigt. Dieses Tier, für dessen Spezies Alex sich schon seit ihrer Kindheit begeistert, wird sie in einem furiosen, aberwitzigen Finale über sich nachdenken lassen.

Erneut ist Karen Duve ein großartiger Roman gelungen. Auch wenn man auf den ersten Blick gar nicht so recht vermutet, was ih-

Eine „Liaison“ in 746 Briefen

SIEGFRIED UNSELD – PETER WEISS:
Der Briefwechsel. Hrsg. von Rainer Gerlach.
Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008.
1150 Seiten, 39,80 €.

Von ROLAND H. WIEGENSTEIN

1947 besuchte der Maler, Filmmacher und Schriftsteller Peter Weiss als Reporter einer Stockholmer Tageszeitung Berlin, er sollte über Deutschland nach dem Krieg berichten. So kehrte der Emigrant, der 1934 mit seiner Familie zuerst nach London, dann in die Tschechoslowakei und schließlich nach der Besetzung des Landes durch die Deutschen 1938 nach Schweden geflohen war, zurück an den Ort, in dessen Nähe er 1916 als Sohn eines jüdischen Textilkaufmanns geboren worden war. Noch vor dem Krieg hatte er 1937 Hermann Hesse in der Schweiz besucht, im Krieg vor allem als Textzeichner und Maler gearbeitet und auf Schwedisch geschrieben: Zeitungsartikel, Prosa und ein Theaterstück.

In Berlin traf er Peter Suhrkamp (1891-1959), den Geschäftsführer des S. Fischer Verlags (dessen Eigentümer vor den Nazis hatten fliehen müssen). Das Gespräch veranlasste ihn, nach seiner Rückkehr an Suhrkamp zu schreiben: „Ich sitze hier und schreibe in deutscher Sprache und das ist, als kehre ich in ein seit Jahren nicht mehr gesehenes und vertrautes Zimmer zurück. Während der Jahre, in denen ich eine fremde Sprache sprach, war mir immer, als fehlte mir etwas Wesentliches, als läge unter jedem Wort ein schwer fassbarer Schatten.“ In einem zweiten Brief schickt er ihm ein auf Deutsch geschriebenes Manuskript, „Der Vogelfreie“. Suhrkamp lehnt es mit einem freundlichen Brief ab und begründet in einem zweiten Brief seine Haltung noch deutlicher, er habe die Hoffnung, Menschen verändern zu können, längst aufgegeben und daraus gefolgert: „Ein Kunstwerk dürfte so wenig pädagogische wie politische Tendenzen haben. Es ist genug, wenn es erinnert und so erinnert, dass Vergangenes Gegenwärtiges wird.“

Das war die Essenz der Erfahrungen eines Mannes, der lange als Lehrer und Journalist gearbeitet hatte, ehe er 1932 als Herausgeber der „Neuen Rundschau“ in den S. Fischer Verlag eingetreten war. Er kaufte nach der Emigration der Fischer-Familie den Teil des Verlags, den diese nicht nach Österreich (später Schweden und die USA) transferieren konnte, brachte ihn unter seinem Namen mit großer Umsicht und ohne wesentliche Konzessionen an die Nazi-Ideologie durch die dunklen Jahre, bis man ihn im April 1944 ins KZ verschleppte (zuerst nach Ravensbrück, dann nach Sachsenhausen). Im Januar kam er schwerkrank frei, weil seine Peiniger ihn als Moribunden aufgaben. Er starb nicht, blieb aber krank bis an sein Lebensende fast vier-

zig Jahre später. 1950 hat er seinen eigenen Verlag gegründet, wobei sich von den Autoren, die er während der Fischer-Zeit betreut hatte, die meisten dafür entschieden, bei ihm zu bleiben. Darunter Hermann Hesse, Max Frisch, Bertolt Brecht. Der vom Surrealismus geprägte Stil des jungen Peter Weiss war seine Sache nicht. Auch ein neuer Versuch der Annäherung scheiterte 1956.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Suhrkamp Verlag und Peter Weiss beginnt erst 1959, als Siegfried Unselde nach Peter Suhrkamps Tod den Verlag, in dem er schon vorher gearbeitet hatte, übernimmt. Der junge Prokurist (Jahrgang 1924) hat den Ehrgeiz, das literarische Erbe des Verlags nicht nur zu wahren, sondern durch neue Autoren, neue Stile zu mehren. Er fragt Peter Weiss nach einem Manuskript, von dem er Auszüge in der Zeitschrift „Akzente“ gelesen hat: „Der Schatten des Körpers des Kutschers“, ein surreales Prosastück von hoher Qualität und stupender Modernität. Unselde, damals gerade fünfunddreißig Jahre alt, will den acht Jahre Älteren unbedingt gewinnen.

So beginnt eine dreiundzwanzigjährige Geschichte, von der der Briefwechsel zwischen Unselde und Weiss (mit dem Vorspiel von 14 Briefen zwischen Suhrkamp und Weiss) zeugt. Insgesamt sind das 746 Briefe, Karten, Telegramme; 537 bilden die Korrespondenz zwischen den beiden Hauptpersonen, 195 die von Verlagsmitarbeitern mit dem Autor. Der Rest sind Anlagen, die für das Verständnis des Briefwechsels wichtig sind: ein Konvolut von über tausend Seiten, dem der Herausgeber Rainer Gerlach (der damit promoviert hat) in seinem gegenüber seiner Dissertation gekürzten Nachwort eine Briefzeile von Weiss voranstellt: „Ich stelle mir vor, fünfzig Jahre später studiert jemand unsere Korrespondenz.“ So lange hat es nicht gedauert. Man kann sie jetzt schon lesen, dies wichtige Dokument einer Verlags- und Autoren-Beziehung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Denn Unselde's Werben hat Erfolg.

„Der Schatten des Körpers des Kutschers“ erscheint 1960 als „Tausenddruck“ in einer bibliophilen Ausgabe – einigen Rezensenten fällt das Buch auf, Leser gewinnt es erst im Laufe der Zeit durch immer neue Ausgaben in der „edition“ und dann in der „Bibliothek Suhrkamp“. Der Verleger, keineswegs entmutigt, will unbedingt weitermachen, getreu seinem Motto, dass er nicht Bücher, sondern Autoren verlege, sie aufbaue, durchsetze, eben das heraufführe, was George Steiner Jahrzehnte später einmal die „Suhrkamp-Kultur“ genannt hat, er will Weiss den „Weg



Peter Weiss und Siegfried Unselde

aus dem Chaos“ bahnen. In seiner Dankrede für den „Lessingpreis“ hat der Autor das 1965 anerkannt:

„So kommt der Schreibende auf dem Umweg über den Zerfall und die Machtlosigkeit zum Schreiben, und jedes Wort, mit dem er eine Wahrheit gewinnt, ist aus Zweifeln und Widersprüchen hervorgegangen. Einmal wurde er aus allen Bindungen herausgerissen und in eine Freiheit versetzt, in der er sich selbst aus der Sicht verlor. Aber die Möglichkeit entsteht, dass er mit der Sprache, die ihm zur Arbeit dient und die nirgendwo mehr einen festen Wohnsitz hat, überall in dieser Freiheit zu Hause sei.“ („Rapporte“, Frankfurt/Main 1968)

Die Sprache, seine Sprache, muss der nach wie vor in Stockholm lebende und „zu Hause“ Schwedisch Sprechende sich bei jedem Buch neu erobern. Alle bis zu seinem Tod unternommenen Versuche, sich woanders niederzulassen, etwa in Berlin oder Frankfurt oder Montagnola, hat er scheitern lassen – er bleibt dort, wo seine Frau Gunilla Palmstierna, eine eminente Bühnenbildnerin

und Plastikerin, ihre Arbeitsstätte und Heimat hat. Die nötigen Korrekturen sind oft harte Arbeit, der sich jahrelang Unseld selbst als sein erster und wichtigster Leser und Lektor unterzieht: penibel genau und unerbittlich. Später haben dann vor allem Walter Boehlich, Elisabeth Borchers und bei den Theaterstücken Karlheinz Braun und Rudolf Rach diese Arbeit übernommen. Doch Weiss, dankbar für die Tilgung von Skandinavismen, hat auch seinen eigenen Kopf, die Lektoren werden immer wieder von seinen Verbesserungsvorschlägen ereilt und heimgesucht, sie kommen noch während der Drucklegung seiner Werke und häufig auch danach für spätere Auflagen – und werden fast immer befolgt. Denn mochte er auch einzelne „Fehler“ machen, auf den besonderen Charakter „seiner“ Dichtersprache, ihren Rhythmus, ihre oft seltsamen Formulierungen wollte er nicht verzichten.

Zunächst aber geht es Unseld darum, auf den „Kutscher“ Bücher folgen zu lassen, die Weiss ein größeres Publikum zuführen und diesem selbst die Möglichkeit geben, seine Vergangenheit poetisch zu verarbeiten. „Abschied von den Eltern“ (1961) und „Fluchtpunkt“ (1962), eine Erzählung und ein Roman, beide in der ersten Person geschrieben und weithin autobiografisch, erfüllen diese Aufgabe: Der Suhrkamp Verlag hat einen neuen Prosaautor von Rang – das sehen auch die Kritiker und Leser so. „Jetzt haben wir eine gewisse kritische und buchhändlerische Aufmerksamkeit für den Autor Peter Weiss erweckt, der Boden für eine zweite Publikation ist vorbereitet“, drängt der Verleger noch vor dem Erscheinen der Erzählung. Und danach: „Nachdem wir jetzt einiges Echo erzielt haben, sollte man dieses Echo nicht nutzlos verhallen lassen, kurz es stellt sich jetzt dringend die Frage nach Ihrer nächsten Arbeit.“

Wir kennen diesen Ton auch aus den Briefwechseln Unselds mit Wolfgang Koepfen und Uwe Johnson. Im ersten Fall hat er auf Koepfens nie eingelöstes Versprechen des „großen Romans“ lange ernsthaft gewartet und sich, spät und desillusioniert, auf Koepfens schelmisch-desperate Scharaden großzügig eingelassen; im anderen ist es ihm gelungen, seinen Autor und Freund Johnson über den „Schreibblock“ zu bringen: Der vierte Band der „Jahrestage“ ist erschienen, ein Jahrhundertroman wurde fertig.

Nach drei Büchern war Unseld sich sicher, einen neuen, bedeutenden Prosaschriftsteller im Verlag zu haben, von dem weitere Romane zu erwarten waren (eine Erwartung, die bei Martin Walser doch so gut funktionierte!). Doch er muss sich eines Besseren belehren lassen. Zwar ist auch Weiss zum Freund geworden, aber dieser widerspenstige Mann im fernen Stockholm hat es sich in den Kopf gesetzt, nun wieder, wie schon früher einmal, Theaterstücke zu schreiben. „Das Gespräch der drei Gehenden“ (1963) ist der Übergang:

rhythmisierte Prosa (die der Rezensent damals – nach einer Bearbeitung durch Weiss selbst – als Hörstück fürs Radio inszenierte). Dem folgt schon 1964 nach heftigen Geburtswehen (die bis zu Weiss' Tod für neue Auflagen immer wieder verlangten Korrekturen sind kaum zu zählen): „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“. Dieses fantastische Stück historischer Imagination ist trotz des umständlichen Titels nicht nur bei der Uraufführung, sondern auch bei den vom Suhrkamp Theaterverlag glänzend orchestrierten und von zahlreichen Theatern beinahe sofort nachgespielten Inszenierungen Peter Weiss' größter literarischer Erfolg geblieben.

Er ist plötzlich in aller Munde: angekommen dort, wohin er gewollt hat. „Ich war auf dem Weg, auf der Suche nach einem eigenen Leben“ – so hatte „Abschied von den Eltern“ geschlossen. Weiss hat sich endgültig durch-

gesetzt, der Verlag zahlt ihm ein (später mehrfach erhöhtes) Fixum und der Verleger ist zufrieden. Seit November 1963 sagen sie einander Du. Gelegentliche Missstimmungen über Honorarfragen können ausgeräumt werden. Stolz teilt Unseld 1964 mit, dass bis Oktober 1964 insgesamt 112 700 Exemplare der Druckauflagen von Weiss' Werken verkauft worden seien. Auch das frühe Stück „Nacht mit Gästen“ (aus seiner surrealen Periode) wird nun vor allem an kleineren Theater aufgeführt, die Bühnen wollen mehr, am besten ähnliche Stücke, in denen Bänkelsang, hohe Poesie, Gewalt und Schönheit sich verbinden. Sie begnügen sich derweil mit glänzenden neuen Übersetzungen einiger Strindbergstücke.

Aber Weiss ist längst wieder auf einem neuen Weg: Aus einem geplanten dreiteiligen Stück über Dantes „Göttliche Komödie“ wird „Die Ermittlung“, deren erste Fassungen den Leiter des Theaterverlags und den Verleger gleichermaßen perplex machen: Peter Weiss als politischer Autor! Dabei hätten es beide

**Tinte gibt's
im Kaufhaus.
Blut nicht.**

**SPENDE
BLUT
BEIM ROTEN KREUZ**

Deutsches Rotes Kreuz

Termine und Infos 0800 11 949 11 oder www.DRK.de

wissen können, schon im „Abschied von den Eltern“ steht der damals kryptisch wirkende Satz: „Und so war ich auf einmal ganz auf der Seite der Unterlegenen und Ausgestoßenen, doch ich verstand nicht, dass dies meine Rettung war.“ Das neue Stück, ein „Oratorium in 11 Gesängen“ ist nichts anderes als der riskante und weithin geglückte Versuch, aus dem Frankfurter „Auschwitz-Prozess“ eine Art von statuarischem Requiem zu entwickeln, gewonnen aus den Einlassungen der Beteiligten – Angeklagte, Ankläger, Richter –, die er oft wörtlich übernimmt.

Dank des Erfolgs des Marat-Stücks gelingt es, die „Ermittlung“ gleichzeitig (oder innerhalb weniger Monate) in über einem Dutzend Theatern herauszubringen. Die Premiere findet am 19.10.1965 in Stuttgart und mehreren Theatern als „Ringaufführung“ statt. Der Erschütterung des Publikums (und der meist zustimmenden Kritik) folgt freilich keine Aufnahme dieser wichtigen Arbeit ins Repertoire, an fast allen Theatern wird das Stück nach wenigen Aufführungen abgesetzt und nur einige Bühnen haben es in den folgenden Jahren noch inszenieren lassen. Immerhin gibt es (wie von Marat/Sade) Fernsehfassungen. Es ist ein Stück zu einem wichtigen Anlass, dem Ende des Auschwitz-Prozesses, geblieben, ein historisches Eingedenken, das allzu wenig mit dem „normalen“ Theaterbetrieb zu tun hat.

Dem „Gesang vom lusitanischen Popanz“, der die literarischen Mittel von Marat/Sade vergrößert und in Form eines von Musik untermalten Bilderbogens heftig gegen die portugiesische Kolonialherrschaft polemisiert, ergeht es wenig besser. Man war im Kalten Krieg, und eine grimmige Groteske über das Unrecht, das den Kolonisierten angetan wurde, wollte kaum jemand sehen. Als 1968 der „Vietnam Diskurs“ herauskommt, zögern die Theater erneut: Das Stück nimmt kämpferisch für den Vietkong und gegen den Krieg der USA in Vietnam Partei, Weiss bezeichnet sich nun selbst als „Sozialisten“, gar „Kommunisten“ – man tut das komplizierte Stück als „Agitprop“ ab. Als einer der damals berühmtesten Regisseure, Peter Stein, es an den Münchener Kammerspielen glanzvoll inszeniert und in der zweiten Vorstellung für den Vietkong gesammelt wird, zieht der Intendant die Notleine, das Stück wird abgesetzt.

Unselde hat diese Entwicklung seines Autors mit erheblichem Unbehagen verfolgt und doch alle Mittel des Verlags eingesetzt, um diesen beiden Stücken zum Erfolg zu verhelfen. Seine Bedenken tauchen nur in den Briefen an Peter Weiss auf, es sind sowohl taktische wie stilistische Einwände, die er äußert. Er verhält sich so solidarisch gegenüber seinem Autor, wie dieser seinen sozialistischen Überzeugungen treu bleibt, wenn er in strengen Briefen sowohl gegenüber den Oberen in der DDR als auch denen des so-

wjetischen Schriftstellerverbands (die Solshenizyn zur Unperson gemacht hatten) kritische Stellung bezieht. Für Weiss gehören Meinungsfreiheit und Sozialismus zusammen. Da ist er auf der Seite von Rosa Luxemburg. Und Unselde? Der will als Liberaler auch die Stimme dessen weiter hörbar machen, den ein großer Teil der öffentlichen Meinung als kommunistischen Agitator abgeschrieben hat. Unselde begreift sehr gut, dass Peter Weiss sich nur als „politischer Autor“ aus seinen eigenen Zweifeln und Depressionen befreien kann – und hält zu ihm, bringt seine älteren Werke in immer neuen Ausgaben heraus und sorgt so dafür, dass seine Bücher weiterhin verkauft werden, wenn schon in kleineren Auflagen als früher.

Freilich ist er glücklich, als Weiss 1971 wieder zu einem historischen Stoff greift und im „Hölderlin“ eine seiner Referenzfiguren auf die Bühne bringt: die Geschichte des Hymnikers als die eines gescheiterten Revolutionärs. Dies Stück wird von vielen Theatern angenommen und erzielt immerhin einen Achtungserfolg, es ist der letzte. Zunehmend beißt der Theaterverlag sozusagen auf Gummi, die Bühnen verweigern sich und es fällt Unselde zu, Weiss davon zu überzeugen, dass dies nicht auf mangelnde Anstrengungen des Verlags, sondern auf ein verändertes Zeitklima zurückzuführen sei. Weiss will das nicht glauben und lässt es seinen Verleger von Zeit zu Zeit spüren. Auch in Honorarfragen geraten die beiden immer wieder aneinander und kommen doch miteinander klar. Längst ist ein großer Teil der Verlagskorrespondenz auf die Mitarbeiter übergegangen. Denn der Suhrkamp Verlag ist zu einer literarischen Großmacht und einer „Fabrik“ geworden, wenn schon zu einer, die Qualitätsware vertreibt. Da brauchen viele Autoren ihren Verleger. Die zwischen Unselde und Weiss gewechselten Briefe und die vertraulichen Treffen werden immer seltener, ohne dass doch der freundschaftliche Ton aufgegeben wird: Sie mögen einander weiterhin. Es gibt zudem keine Arbeit des Autors, die der Verleger nicht selbst so schnell wie möglich liest und in seinen Briefen kommentiert, enthusiastisch zustimmend oder bedenklich, immer aufrichtig den eigenen Eindruck wiedergebend.

Der Verlag gibt die Stücke gesammelt heraus, er veröffentlicht „Rapporte“ mit Peter Weiss theoretischen und aktuellen Schriften, publiziert nach und nach das ganze Frühwerk einschließlich der zuerst auf Schwedisch erschienenen Texte. Er macht sich sogar stark für „Trotzki im Exil“ (1970), ein von der Presse weithin abgelehntes Diskutierstück, das Weiss nichts anderes einträgt, als wütende Proteste aus der DDR und der Sowjetunion; den Verwaltern der „reinen“ stalinistischen Lehre gilt Trotzki nur als Verräter. Derweil sitzt Weiss längst über einem neuen Prosawerk, an dessen drei Bänden (mit über

1000 Seiten) er acht Jahre lang arbeitet: „Die Ästhetik des Widerstands“.

Als der erste Band im Jahr 1975 erscheint, reagiert der weitaus größte Teil der Kritik und des Publikums mit krasser Ablehnung. Eine „Bleiwüste“ (ohne alle Absätze) wird der große Roman genannt. Erst als 1978 und 1981 die zwei abschließenden Bände der Trilogie erscheinen, ändert sich das. Man beginnt zu begreifen, dass Weiss da etwas Außerordentliches gelungen ist. Das Buch ist eine Art von „Wunschbiografie“ seines Autors, in der alle Positionen linker Politik und alle innerparteilichen Auseinandersetzungen innerhalb des Sozialismus und unter den Bedingungen faschistischer Diktaturen diskutiert und vor allem tragisch erlebt werden. Sein Held ist freilich kein Intellektueller, sondern ein Arbeiter, der zu sich selbst findet. In der „Ästhetik“ hat der Anarchismus – von Weiss entwickelt in dem Teil, der im Spanischen Bürgerkrieg spielt – seine Rolle als Antidot gegen die bürokratischen Erstarrungen der kommunistischen Welt. Es geht aber auch um den Widerstand im Dritten Reich und um die Figuren des Pergamon-Altars, um Kunst und Massenmord, um Verrat und Solidarität. Zwischen den zahlreichen erfundenen Figuren tauchen solche der Zeitgeschichte auf, einige kennt man noch, andere lassen sich nur noch in den Geschichtsbüchern finden. Weiss hat unendlich viel „Material“ in eine literarische Form gebracht. Es soll darin aufgehoben sein.

Unselde erkennt nach der ersten Verblüffung die Bedeutung des Buchs und sorgt dafür, dass es im Suhrkamp Verlag angemessen erscheinen und publizistisch begleitet werden kann. Auch wenn er mit vielen Positionen des Autors nicht übereinstimmt, dass es sich womöglich um einen Jahrhundertroman handelt, das hat er mindestens geahnt. Die wenigen letzten Briefe zeugen davon. Kurz nach der Beendigung dieses großen Werks ist Peter Weiss am 10. Mai 1982 in Stockholm gestorben, krank war er schon lange gewesen. Unselde hat ihn um zwanzig Jahre überlebt. Beide sind aus der Literaturgeschichte des vorigen Jahrhunderts nicht wegzudenken und beide hätten vermutlich eine andere Geschichte gehabt ohne ihr Zusammentreffen und die Solidarität, mit der sie einander respektierten und manchmal auch nur ertrugen.

Es gibt nicht viele Bücher, in denen man – neben einer berührenden Autor-Verleger-Beziehung – so viel erfährt über den „Innenbetrieb“ eines wichtigen Verlags, über die entscheidende Rolle, die dabei der Verleger selbst spielt und über die Komplikationen, die es mit sich bringt, wenn man geistige Hervorbringungen als „Ware“ unter die Leute bringen will. Damit ist es freilich auch eine Art von Abgesang, werden doch immer mehr angesehene Verlage zu „Imprints“ großer Konzerne, denen der Profit wichtiger ist als der Inhalt dessen, womit sie diesen machen. □

Aharon Appelfeld



Aharon Appelfeld: Die Blumen der Finsternis. Aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler. Rowohlt Berlin, Berlin 2008. 316 Seiten, 19,90 €.

Der Zweite Weltkrieg ist auf seinem Höhepunkt. In einem Ghetto in Südosteuropa lebt der elfjährige Hugo mit seiner Mutter, die ihn vor der Deportation in ein nationalsozia-

listisches Vernichtungslager bewahren will. Doch die Tante, die Hugo aufnehmen sollte, wird verschleppt und Hugo kommt in die Obhut von Mariana, einer alten Schulfreundin seiner Mutter. Mariana lebt in einem Soldaten-Bordell. In einer winzigen Abstellkammer findet Hugo Unterschlupf. Dort lebt er mehr als ein Jahr lang in Dunkelheit, Furcht und Kälte.

Die Zeit in der Abstellkammer wird aus Hugos Perspektive lakonisch, aber auch mit viel Gefühl geschildert. Ergreifend sind seine Tagträume von seiner Familie und Tagen des Glücks. Er stellt sich die körperlichen Veränderungen seiner Eltern vor, empfängt visionsartige Warnungen von ihnen und füllt so seine einsamen Stunden. Nicht im Stande zu lesen oder Schach zu spielen, wie er seiner Mutter versprochen hat, besteht Hugos Leben nur aus den Ereignissen im Nebenraum, seinen Träumen und Marianas heiß ersehnten Besuchen.

Hugo ist jedoch kein kindlicher Erzähler im herkömmlichen Sinn. Seine weitsichtigen und klugen Kommentare belegen seine feinsinnigen Wahrnehmungen, obgleich er die turbulenten Ereignisse nicht einordnen kann. Der 1932 in Czernowitz geborene Appelfeld hat mit „Die Blumen der Finsternis“ einen lesenswerten Roman veröffentlicht, der einen wichtigen Beitrag zur modernen Zeitzeugenliteratur liefert.

Von KAROLINA SZCZEPANSKA

theater, ist aber von der Revue „Hurra!!! Wir leben noch!“ wenig begeistert, sieht dafür aber im Deutschen Theater hingerissen Max Reinhardts „Hamlet“-Inszenierung mit Albert Bassermann in der Titelrolle und will gleich weitere Theaterkarten „im Vorrat“ kaufen. Er besucht vegetarische Restaurants, ist beeindruckt von der lebendigen, modernen Metropole. Der Berlin-Besuch zeigt nachhaltige Wirkung, wird in Briefen und im Tagebuch festgehalten.

Der Literaturwissenschaftler Hans-Gerd Koch, der seit 1982 die Kritische Kafka-Ausgabe betreut, hat ein erbauliches, mit vielen zeitgenössischen Fotos versehenes Büchlein „Kafka in Berlin“ veröffentlicht. Er verfolgt die Besuche Kafkas in Berlin bzw. Kafkas Eindrücke von Berlin, die dieser in Briefen oder Tagebüchern festgehalten hat. Da Kafka aber keine ausführlichen Berlin-Berichte gab, ergänzt er sie durch die Sichtweisen anderer Autoren von Fontane bis Robert Walser, Egon Erwin Kisch oder Kurt Tucholsky auf die deutsche Hauptstadt.

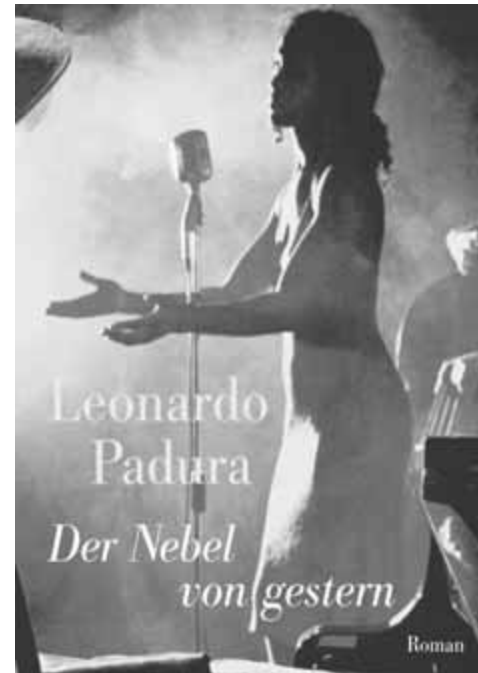
Eigentlich kulminiert das Thema „Kafka in Berlin“ vor allem in der Beziehung Kafkas zu Felice Bauer und Dora Diamant. Aber Koch gestaltet es anschaulich zu einer historischen Stadtreise durch das Berlin Kafkas, die ein wichtiges Kapitel der Kafkaschen Biographie darstellt und die man mit viel Genuss und Gewinn liest.

Von KLAUS HAMMER

Leonardo Padura

Leonardo Padura: Der Nebel von gestern. Roman. Aus dem kubanischen Spanisch von Hans-Jochim Hartstein. Unionsverlag, Zürich 2008. 368 Seiten, 19,90 €.

Der Nebel von gestern ... Hinter ihm verbergen sich die Geheimnisse der geliebten Stadt Havanna, die einst den glamourösen Mittelpunkt für Abenteurer, Filmschauspieler und für die High Society ganzer Kontinente bildete. In Havanna traf sich tout le monde zum Stelldichein, auch die Bosse der südamerikanischen Mafia gaben sich hier die Klinke in die Hand. Seit Fidel Castros Revolution haben sich die Zeiten geändert. Nicht der ge-



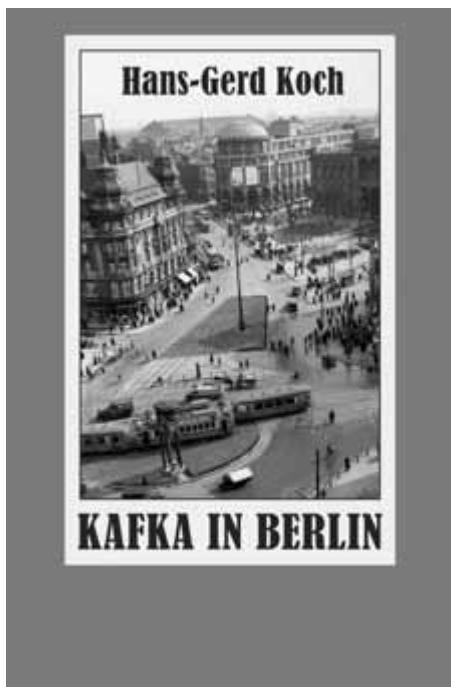
lobte Sozialismus hat Einzug gehalten, sondern Armut, Arbeitslosigkeit und Verrohung der Sitten. Vor diesem schaurig-dekadenten Hintergrund spielt Leonardo Paduras packender und unheimlich rasant erzählter Kuba-Krimi „Der Nebel von gestern“.

El Conde, ein Ex-Bulle, hat seinen Dienst quittiert und lebt jetzt als Antiquar. Ihm haben es vor allem alte Bücher angetan, und eines Tages stößt er auf eine wahre Goldader. Daraus entwickelt sich eine betörende Liebeserklärung an Havanna. Rauschender noch als in New York, Paris und Rio haben in Havanna die Nächte kein Ende. Rumba, Rum und Tätärä bestimmen die nächtlichen Genüsse, in denen Größen aus dem Showgeschäft ihre legendären Auftritte zelebrieren.

Dem preisgekrönten kubanischen Autor Leonardo Padura ist mit „Der Nebel von gestern“ ein literarisches Meisterwerk gelungen, eine bezaubernde Hommage an Havanna und das karibische Lebensgefühl. Mit Haut und Haaren taucht der Leser ein in die Welt vor der Revolution und lernt das heruntergewirtschaftete Havanna von heute kennen.

Von CLAUDINE BORRIES

Franz Kafka



Hans-Gerd Koch: Kafka in Berlin. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2008. 144 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, 15,90 €.

Am 3. Dezember 1910 fährt Franz Kafka von Prag nach Berlin und stürzt sich in das Großstadtleben. Er geht zwar auch ins Metropol-

Fortsetzung von Seite 2

Niederländischen Handels-Gesellschaft". 19 Uhr. Goetheplatz 4, 28203 Bremen.

Düsseldorf

6.11. – Heine Haus Lesung. Bernd Haunfelder – „Not und Hoffnung. Deutsche Kinder und die Schweiz 1946-1956“. Grußwort: Klaus Bucher, Generalkonsul, Schweizerisches Generalkonsulat Düsseldorf. 8 / 6 €. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

7.11. – Heine Haus Lesung & Gespräch. Andreas Ernst – „Eric Pleskow. Ein Leben für den Film“. Im Anschluss die Autorin im Gespräch mit Eric Pleskow. 8 / 6 €. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

12.11. – Heine Haus Lesung. Maria Blumenron – „Auf Wiedersehen, Tibet. Auf der Flucht durch Eis und Schnee“. 8 / 6 €. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

14.11. – Heine Haus Lesung & Gespräch. Ruth Klüger – „unterwegs verloren. Erinnerungen“. Gespräch und Moderation: David Eisermann, freier Journalist. 8 / 6 €. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

15.11. – Stiftung „Partner für Schule NRW“ Lesung. Julia Friedrichs – „Gestatten: Elite. Auf den Spuren der Mächtigen von morgen“. 20 Uhr. Oststraße 86, 40210 Düsseldorf.

17.11. – Heine Haus Lesung. Aravind Adiga – „Der weiße Tiger“. Moderation, Übersetzung und Gespräch: Denis Scheck, Literaturkritiker. 8 / 6 €. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

20.11. – Mayersche Buchhandlung Lesung. Roger Willemsen – „Der Knacks“. 20.15 Uhr. Königsallee 18, 40212 Düsseldorf.

21.11. – Heine Haus Lesung. „Chinesische Gegenwartsliteratur“. Der Sinologe, Übersetzer und Autor Wolfgang Kubin eröffnet einen Blick in die Höhen und Tiefen chinesischer Gegenwartsliteratur. Neben Zhai Yongming, bekannt als die mit dem Pamiir International Poetry Prize ausgezeichnete ‚beste lyrische Stimme in der Volksrepublik China‘ wird der im Juli 2008 mit dem höchstdotierten Literaturpreis für chinesischsprachige Literatur ausgezeichnete Erzähler Mo Yan vorgestellt. 19.30 Uhr. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

Frankfurt am Main

4.11. – Romanfabrik Lesung. Dotschy Reinhardt – „Gypsy – Die Geschichte einer großen Sinti-Familie“. 20.30 Uhr. Hanauer Landstraße 186, 60314 Frankfurt am Main.

5.11. – Literaturhaus Buchvorstellung & Gespräch. Dietmar Dath – „Maschinenwinter. Wissen, Technik, Sozialismus. Eine Streitschrift“. Der Autor im Gespräch mit Lorenz Jäger, „FAZ“. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

6.11. – Brotfabrik Lesung. Oliver Polak – „Ich darf das, ich bin Jude“. 20 Uhr. Bachmannstraße 2-4, 60488 Frankfurt am Main.

12.11. – Fritz Bauer Institut Lesung & Gespräch. Peter Longerich – „Heinrich Himmler“. 19 Uhr. Grünbergerstraße 1, 60323 Frankfurt am Main.

13.11. – Literaturhaus Buchvorstellung. Klaus Wagenbach – „Franz Kafka. Bilder aus seinem Leben“. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

17.11. – Literaturhaus Lesung. Norbert Niemann – „Willkommen neue Träume“. Moderation: Christoph Schröder, Literaturkritiker. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

19.11. – Literaturhaus Lesung. „Nachlese open mike 2008“. Mit den diesjährigen Preisträgern des

16. open mike. Besonderer Gast: Zsuzsa Bánk. Eintritt frei. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

20.11. – Literaturhaus Preisverleihung. „Jürgen Ponto-Stiftung verleiht den Literaturpreis 2008 an Christopher Kloeble“. Laudatio: Walter Hinck und Günther Opitz. Mit Christopher Kloeble lesen an diesem Abend zwei ehemalige Literaturförderpreis-träger der Jürgen Ponto-Stiftung. Eintritt frei. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

24.11. – Literaturhaus Lesung. Laurence Sterne – „Leben und Ansichten von Tristram Shandy, 8. Fortsetzung“. Es liest Peter Heusch. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

25.11. – Literaturhaus Lesung. Urs Widmer und Valentin Lustig – „Valentin Lustigs Pilgerreise – Bericht eines Spaziergangs durch 33 seiner Gemälde“. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

29.11. – Literaturhaus Ausstellungseröffnung. „Marion Gräfin Dönhoff. Reisebilder – Fotografien und Texte aus vier Jahrzehnten“. Begrüßung: Friedrich Dönhoff. Eintritt frei. 19 Uhr. 1. Stock, Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

29.11. – Literaturhaus Buchvorstellung & Gespräch. Klaus Harpprecht – „Die Gräfin. Marion Dönhoff“. Der Autor im Gespräch mit Joachim Kersten. 8 / 4,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

Freiburg im Breisgau

11.11. – Litera-Tour Lesung. Oliver Bottini – „Im Auftrag der Väter“. 20 Uhr. Winterer-Foyer, Theater, Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg im Breisgau.

12.11. – Buchhandlung Jos Fritz Lesung. Katherina Hagen – „Der Geschmack von Apfeln“. 20 Uhr. Wilhelmstraße 15, 79098 Freiburg im Breisgau.

12.11. – Buchhandlung Schwanhäuser Lesung. Catherine Fried – „Über kurz oder lang. Erinnerungen an Erich Fried“. 20.15 Uhr. Bertoldstraße 23, 79098 Freiburg im Breisgau.

23.11. – Galerie im Alten Wierrebahnhof Lesung. Renate Klöppel – „Kapuzenmann“. 5 / 3 €. 11 Uhr. Urachstraße 40, 79102 Freiburg im Breisgau.

27.11. – Buchhandlung Rombach Lesung. Karl-Heinz Ott – „Tumult und Grazie. Über Georg Friedrich Händel“. 20 Uhr. Bertoldstraße 10, 79098 Freiburg im Breisgau.

Göttingen

5.11. – Literarisches Zentrum Lesung. Ruth Klüger – „unterwegs verloren. Erinnerungen“. 20 Uhr. Düstere Straße 20, 37073 Göttingen.

10.11. – Junges Theater Lesung. Wiglaf Droste – „Wein und andere neue Texte“. 13 / 11 €. 20 Uhr. Hospitalstraße 6, 37073 Göttingen.

12.11. – Literarisches Zentrum Lesung. „Detlef Kuhlbrodt erklärt die Welt: Haschisch“. 20 Uhr. Düstere Straße 20, 37073 Göttingen.

24.11. – Junges Theater Lesung. Feridun Zaimoglu – „Liebesbrand“. 20 Uhr. Hospitalstraße 6, 37073 Göttingen.

27.11. – Literarisches Zentrum Lesung. Ulla Lachauer – „Der Akazienkavalier“. 20 Uhr. Düstere Straße 20, 37073 Göttingen.

Alle Angaben basieren auf Informationen der Veranstalter oder Verlage. Änderungen möglich. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.

Hamburg

4.11. – Hamburger Krimifestival Lesung. Hakan Nesser – „Eine ganz andere Geschichte“. Deutsche Textpassagen; Dietmar Bär. 20 Uhr. Kammerspiele, Hartungstraße 9-11, 20146 Hamburg.

6.11. – Hamburger Krimifestival Lesung. Simon Beckett – „Kalte Asche“. Außerdem liest der Autor aus dem im Deutschen noch unveröffentlichten Roman „Leichenblässe“. Auf Englisch. Deutsche Textpassagen: Sebastian Dunkelberg. Übersetzung und Moderation: Ulrike Sárkány. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

7.11. – Jung, türkisch, Almanya – Festival deutsch-türkischer Literatur Lesung. Ayşegül Acevit – „Was lebst du? Jung, deutsch, türkisch – Geschichten aus Almanya“. 3 €. 20 Uhr. Werkstatt 3, Nernstweg 32, 22765 Hamburg.

10.11. – Deutsches Schauspielhaus Buchvorstellung & Gespräch im Rahmen des „Zeit Forum Kultur“. John le Carré – „Marionetten“. Der Autor im Gespräch mit dem Chefredakteur der „Zeit“ Giovanni Di Lorenzo. 12 / 10 €. 20.30 Uhr. Kirchenallee 39, 20099 Hamburg.

11.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. Jon Fosse – „Schlaflos“. Deutsche Textpassagen und Moderation: Hinrich Schmidt-Henkel. 8 / 6 / 4 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

14.11. – Haus der Patriotischen Gesellschaft Lesung & Gespräch. Cees Noteboom – „Ich hatte tausend Leben und nahm nur eines“. Ein Brevier“. Der Autor im Gespräch mit dem Herausgeber des Buches, Rüdiger Safranski. 12 €. 20 Uhr. Trostbrücke 4, 20457 Hamburg.

17.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. Anne Enright – „Das Familientreffen“. Dt. Textpassagen: Anna Thalbach. Moderation: Tanya Lieske. 10 / 8 / 6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

18.11. – Magazin Kino Lesung. Uwe Tellkamp – „Der Turm“. Moderation: Martin Ebel. 12 / 10 / 8 €. 20 Uhr. Fieststücken 8a, 22299 Hamburg.

19.11. – Haus der Patriotischen Gesellschaft Lesung. Kjell Westö – „Wo wir eins gingen“. 18 Uhr. Raum Kirchhof, Trostbrücke 6, 20457 Hamburg.

19.11. – Jung, türkisch, Almanya – Festival deutsch-türkischer Literatur Lesung. Hatice Akyün – „Ali zum Dessert“. Moderation: Bedo, HH1. 3 €. 20 Uhr. Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20, 21107 Hamburg.

19.11. – Thalia-Buchhandlung Lesung. Nicholas Sparks – „Bis zum letzten Tag“. Deutsche Textpassagen: Alexander Wussow. 20.15 Uhr. Telefon: 040-48 50 20. Große Bleichen 19, 20354 Hamburg.

20.11. – Literaturhaus Lesung. „Ein Martha-Gellhorn-Abend“. Sigrid Löffler stellt Leben und Werk der Schriftstellerin Martha Gellhorn vor. Leslie Malton liest ausgewählte Texte. 10 / 8 / 6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

22.11. – Kampnagel Lesung. Anna Gavaldà – „Alles Glück kommt nie“. 12 / 10 €. 20 Uhr. Jarrestraße 20, 22303 Hamburg.

25.11. – Literaturhaus Lesung. Harald Martenstein – „Der Titel ist die halbe Miete. Mehrere Versuche über die Welt von heute“. Moderation: Rainer Moritz. 10 / 8 / 6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

25.11. – Heymann Buchzentrum Lesung. Oliver Uschmann – „Murp! Hartmut und ich verzetteln sich“. 8 €. 20.30 Uhr. Osterstraße 134, 20255 Hamburg.

26.11. – Literaturhaus Preisverleihung. „Förderpreise der Kulturbehörde“. Die Behörde für Kultur, Sport und Medien zeichnet Autoren und Übersetzer aus. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

28.11. – Hamburger Krimifestival Lesung. Alexandra Kui – „Blaufeuher“. 20 Uhr. Kulturhaus III & 70, Schulterblatt 73, 20357 Hamburg.

29.11. – Jung, türkisch, Almany – **Festival deutsch-türkischer Literatur** Lesung. Finn-Ole Heinrich – „Räuberhände“. 3 €. 20 Uhr. Werkstatt 3, Nernstweg 32, 22765 Hamburg.

Kiel

6.11. – **Kunsthalle** Lesung. „Arno-Schmidt-Abend – Briefwechsel mit Kollegen“. Mit Joachim Kersten, Bernd Rauschenbach und Jan Phillip Reemtsma. 9 / 6 €. 20 Uhr. Düsternbrooker Weg 1, 24105 Kiel.

10.11. – **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Buchvorstellung. Wolf Dietrich Schnurre – „Dreimal zur Welt gekommen“. 6 / 3,50 €. 19.30 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

11.11. – **Buchhaus Weiland** Lesung. Ulrike Folkerts und Katharina Schnitzler – „Glück gefunden“. 12 / 10 €. 20.30 Uhr. Quer Passage, Herzog-Friedrich-Straße 30-42, 24103 Kiel.

12.11. – **Universitätsbuchhandlung Weiland** Lesung. Kirsten Warschau – „Fördewasser“. 6 / 4 €. 19.30 Uhr. Holtenauer Straße 116, 24105 Kiel.

13.11. – **Kulturwochen Nahost** Lesung & Gespräch. Sherko Fatah – „Das dunkle Schiff“. 7 / 4 €. 20 Uhr. Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

13.11. – **Buchhaus Weiland** Lesung. Michael Jürgs – „Wie geht's Deutschland? Populisten. Profiteure. Patrioten. Eine Bilanz der Einheit“. 7,50 / 6 €. 20.30 Uhr. Quer Passage, Herzog-Friedrich-Straße 30-42, 24103 Kiel.

17.11. – **12. Liliencron-Dozentur** Lesung. „Marcel Beyer liest aus seinem lyrischen Werk“. 7 / 4 €. 20 Uhr. Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

18.11. – **12. Liliencron-Dozentur** Lesung. „Mein Deutsch. Lexikon und Gedicht“. Eintritt frei. 18 Uhr. Hörsaal III, ehemalige EWF, Olshausenstraße 75, 24098 Kiel.

18.11. – **Universitätsbuchhandlung Weiland** Buchvorstellung. „Krimireise durch Europa“. Die Buchhandlung stellt Krimi-Neuerscheinungen vor. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Anmeldung erbeten unter Telefon: 0431-80 09 00. Holtenauer Straße 116, 24105 Kiel.

19.11. – **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesebühne. „4 x (15 + 5) – Lesebühne SH“. 1,50 €. 20 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

Lust auf Literatur?

„Die Berliner Literaturkritik“ bietet in ihrer Online-Redaktion regelmäßig die Möglichkeit zu einem unbezahlten, dreimonatigen

redaktionellen Praktikum

NachwuchsjournalistInnen mit viel Interesse, Engagement und Humor senden ihre Kurzbewerbung mit Lebenslauf per E-Post an:

blk [at] berlinerliteraturkritik.de

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung! Es erwartet Sie ein junges freundliches Redaktionsteam.

20.11. – **12. Liliencron-Dozentur** Gespräch. „Marcel Beyer und Ulf Stolterfoht im Gespräch“. Sie sprechen über Herkunft und Sprachfärbung, den Zauber unbekannter Wörter, die Geschichte, die Wörter mitschleppen oder den Unterschied zwischen Küste und Bergland. 6 / 3,50 €. 20 Uhr. Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

24.11. – **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesung. Jürgen Haese – „Verloren in Elbag“. 6 / 3 €. 19 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

26.11. – **Kulturwochen Nahost** Lesung & Gespräch. „Zwischen Berlin und Beirut“. Mit den Schriftstellern Abbas Beydoun und Michael Kleeberg. 7 / 4 €. 20 Uhr. Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

27.11. – **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesung. Harald Martenstein – „Der Titel ist die halbe Miete“. 20 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.

Köln

5.11. – **Kunststation Sankt Peter** Lesung. José F.A. Oliver – „Mein andalusisches Schwarzwaldorf“. Moderation: Stefan Swat. 8 / 4 €. 20 Uhr. Jabachstraße 1, 50676 Köln.

6.11. – **Buchladen Sülzburgstraße** Lesung. Lale Akgün – „Tante Semra im Leberkäseland“. 20 Uhr. Sülzburgstraße 27, 50937 Köln.

11.11. – **Literaturhaus** Lesung. Derek Landy – „Der Gentleman mit der Feuerhand“. Moderation: Margarete von Schwarzkopf. Deutscher Text: Rainer Strecker. 19 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

12.11. – **Literaturhaus** Lesung. Jon Fosse – „Schlaflos“. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

13.11. – **Carambolage** Lesung & Musik. Gunther Geltinger – „Mensch Engel“. Musik: Jazzimprovisationen von François de Ribaupierre. 9 / 6 €. 20.30 Uhr. Bogen 2, Trankgasse 20, 50667 Köln.

18.11. – **Literaturhaus** Lesung. Anne Enright – „Das Familientreffen“. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

19.11. – **Buchladen Sülzburgstraße** Lesung. Alina Bronsky – „Scherbenpark“. 20 Uhr. Sülzburgstraße 27, 50937 Köln.

19.11. – **Literaturhaus** Preisverleihung. „Rolf-Dieter-Brinkmann-Preis an Marie T. Martin“. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

20.11. – **Literaturhaus** Lesung im Rahmen des „Literarischen Salons“. Dietmar Dath – „Die Abschaffung der Arten“. Moderation: Guy Helminger und Stefan Weidner. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

20.11. – **Mayersche Buchhandlung** Lesung & Diskussion. Reiner Calmund – „fußballkloppt!“. 20.15 Uhr. Telefon: 0221-920 10 90. Schildergasse 31-37, 50667 Köln.

25.11. – **Literaturhaus** Lesung. Tilman Rammstedt – „Der Kaiser von China“. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.

Leipzig

5.11. – **Haus des Buches** Lesung. Frido Mann – „Achterbahn. Ein Lebensweg“. Moderation: Ulf Heise. 3 / 2 €. 20 Uhr. Saal 3, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

6.11. – **Lehmans Buchhandlung** Lesung & Musik. Anatol Regnier – „Frank Wedekind. Eine Männertragödie“. 20.15 Uhr. Telefon: 0341-33 97 50 00. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.

10.11. – **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Roger Willemsen – „Der Knacks“. 20.15 Uhr. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.

12.11. – **Haus des Buches** Diskussion. „Sagt mir, was ich lesen soll! – Ein Dialog über Literaturkritik“. Mit Sigrid Löffler, Herausgeberin der Zeitschrift „Literaturen“; Katja Oskamp, Schriftstellerin; Josef Haslinger, Schriftsteller, Universitätsprofessor sowie Martin Lüdke, Literaturkritiker. Moderation: Michael Hametner. 19 Uhr. Saal 3, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

13.11. – **Haus des Buches** Lesung. Steinnunn Sigurdardóttir – „Sonnenscheinpferd“. Deutsche Textpassagen: Claudia Roch. Übersetzung und Moderation: Kristof Magnusson. 3 / 2 €. 20 Uhr. Café, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

13.11. – **Insel Verlag** Lesung. Bertrand Badiou, Hans Höller, Andrea Stoll und Barbara Wiedemann (Hrsg.) – „Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Herzzeit. Briefwechsel“. Es lesen Klaus Schuhmann und Vera Hauschild. 20 Uhr. Liviastraße 2, 04105 Leipzig.

13.11. – **Lehmans Buchhandlung** Lesung. David Sedaris – „Schöner wird's nicht“. Deutsche Textpassagen: Gerd Köster. 20.15 Uhr. Telefon: 0341-33 09 70 50 00. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.

18.11. – **Haus des Buches** Lesung. Werner Heiduczek – „Tod am Meer“. Moderation: Lutz Hesse. 19 Uhr. Saal 1, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

20.11. – **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Nicholas Sparks – „Bis zum letzten Tag“. Deutsche Textpassagen: Alexander Wussow. 20.15 Uhr. Telefon: 0341-33 97 50 00. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.

25.11. – **Haus des Buches** Lesung & Film. „Berühmte Personen, eine Großmutter und Käthe Schulz – Autoren aus Sachsen stellen sich mit Kurzporträts vor“. Mit Horst Seidel über Joachim Novotny, Waltraut Skoddow über Brigitte Reimann, Lilly Ulm-Lindstedt über Maxie Wander mit Filmvorführung, Hannelore Crostewitz über Käthe Schulze, Marion Uhlig über ihre Großmutter und Holger Zürich über Udo Lindenberg mit DDR-Gefühl. Moderation: Ilse Nagelschmidt. 20 Uhr. Café, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

26.11. – **Haus des Buches** Lesung. Homer – „Ilias. Übertragungen von Raoul Schrott“. In Anwesenheit des Übertragers liest Wolfgang Engel. Moderation: Ulrich-Johannes Schneider und Claudia Albert. 3 / 2 €. 20 Uhr. Saal 3, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

27.11. – **Haus des Buches** Buchvorstellung & Musik. Anna Enquist – „Kontrapunkt“. Musik: Ivo Jannssen am Piano, der Ausschnitte aus den Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach spielt. Moderation: Nicolette Schuster. 4 / 3 €. 20 Uhr. Saal 3, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

Lübeck

5.11. – **Buddenbrookhaus** Führung. „Von Thomas Mann zu Günter Grass“. Mit Heide Aumann. 8 €. 14 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.

11.11. – **CineStar Filmpalast Stadthalle** Gespräch & Film. „Buddenbrooks. Ein Geschäft von einiger Größe“. Anlässlich der Neuverfilmung des literarischen Meisterwerks sprechen der Regisseur Heinrich Breloer mit Hans Wisskirchen, dem Direktor der Lübecker Museen, und mit dem Präsidenten der Thomas-Mann-Gesellschaft in Zürich Manfred Pabst. Zudem werden einige Szenen aus dem Film gezeigt. 12 / 10 €. 20 Uhr. Mühlenbrücke 9-11, 23552 Lübeck.

12.11. – **Buddenbrookhaus** Führung. „Von Thomas Mann zu Günter Grass“. Mit Jan Boven-siepen. 8 €. 14 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.

13.11. – **Buchhaus Weiland** Lesung. Feridun Zaimoglu – „Liebesbrand“. 8 / 6 €. 20 Uhr. Königstraße 67a, 23552 Lübeck.

17.11. – **LiteraTour Nord** Lesung. Hans Pleschinski – „Ludwigshöhe“. 6 / 3 €. 20 Uhr. Buddenbrookhaus, Mengstraße, 23552 Lübeck.

18.11. – **Buddenbrookhaus** Lesung. Karl Heinz Bittel – „Eine Art Verrat“. 6 / 4 €. 19.30 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.

21.11. – **Mövenpick Hotel** Lesung. Dorette Deutsch – „Lebensträume kennen kein Alter. Neue Ideen für das Zusammenwohnen in der Zukunft“. 9 Uhr. Willy-Brandt-Allee 1-5, 23554 Lübeck.

23.11. – **Buddenbrookhaus** Spaziergang. „Literarischer Spaziergang mit Kurzbesuch im Günter Grass-Haus“. Mit Annette Eichhöler. 8 €. 11 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.

30.11. – **Buddenbrookhaus** Führung. „Auf den Spuren der Manns durch das vorweihnachtliche

Marbach am Neckar

9.11. – Deutsches Literaturarchiv Tag der offenen Tür. „Schillers Schatten“. Zwischen 12 und 19 Uhr ist das Haus für jeden Interessierten offen. Schillerhöhe 8, 71672 Marbach am Neckar.

15.11. – Deutsches Literaturarchiv Buchvorstellung & Vortrag. „Schillerrede 2008: Freiheit? Ein schönes Wort, wer's recht versteht“. Christian Meier, ehemaliger Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, spricht über einen Vers aus Goethes Egmont, den Schiller 1794 für das Theater überarbeitet hat. Zuvor wird der neue Band der Marbacher Bibliothek vorgestellt: fünf Beiträge aus der Fülle der Einsendungen zum Thema „Ich selbst und Schiller“. 19 Uhr. Schillerhöhe 8, 71672 Marbach am Neckar.

20.11. – Literaturmuseum der Moderne Ausstellungseröffnung. „Strahlung. Atom und Literatur“. Die Ausstellung zeigt Manuskripte und Briefe, viele davon zum ersten Mal. Von Arendt und Zuckmayer, Benn und Celan, Nelly Sachs und Mascha Kaléko, Blumenberg, Heidegger und Jaspers, Jünger und anderen. Jan Philipp Reemtsma eröffnet die Ausstellung. 19 Uhr. Schillerhöhe 8-10, 71672 Marbach am Neckar.

21.11. – Deutsches Literaturarchiv Lesung & Gespräch. Kathrin Röggla – „Sie schlafen nicht“. Moderation: Jan Bürger. 5 / 3 €. 20 Uhr. Schillerhöhe 8, 71672 Marbach am Neckar.

München

6.11. – Lyrik Kabinett Preisverleihung. „Eugen-Viehof-Ehrengabe 2008 an Bert Papenfuß“. Grußwort: Staatsminister Dr. Thomas Goppel. Vortrag von Anke Bennholdt-Thomsen zur Bekanntmachung der Errichtung der Anke Bennholdt-Thomsen-Stiftung und der Stiftung des Anke Bennholdt-Thomsen-Lyrikpreises. Bert Papenfuß liest aus seinem Werk. 19 Uhr. Anmeldung erbeten bis 3. November unter E-Mail [info\(at\)schillerstiftung.de](mailto:info(at)schillerstiftung.de). Bibliothek, Amalienstraße 83 a, 80799 München.

7.11. Valentin-Karlstadt-Museum 90 Jahre Revolution in Bayern – 90 Jahre Freistaat Bayern Lesung. Robert Hüter – „Walching. Die Godin“. 19 Uhr. Telefon: 089-22 32 66. Isartor, 80331 München.

9.11. – Literaturhaus Lesung. Ben Barkow, Raphael Gross und Michael Lenarz (Hrsg.) – „Novemberpogrom 1938. Die Augenzeugenberichte der Wiener Library, London“. Aus den Augenzeugenberichten lesen Ulla Unseld-Berkéwicz und der Münchner Schauspieler Stefan Hunstein. Einführung: Rachel Salamander. 8 €. 18 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

10.11. – Literaturhaus Lesung. David Sedaris – „Schöner wird's nicht“. Der Autor liest gemeinsam mit dem Schauspieler Gerd Köster. 10 / 8 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

10.11. – Lyrik Kabinett Lesung. „Dank sei den Dingen II“. Judith Herzberg und Rutger Kopland lesen aus ihren Gedichten auf Niederländisch und Deutsch. Deutsche Textpassagen und Moderation: Michael Krüger. 7 / 5 €. 20 Uhr. Bibliothek, Amalienstraße 83 a, 80799 München.

11.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. „Deutschstunde – Ein Abend mit Ismail Kadaré“. Ismail Kadaré ist der berühmteste albanische Schriftsteller der Gegenwart. Er wurde im Jahr 2005 mit dem Booker International Prize ausgezeichnet. Im Anschluss diskutiert er mit dem Pub-

likum über ein Leben zwischen den Kulturen. 15 / 10 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

12.11. – Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde Lesung. Ilse Weber – „Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt“. Einleitung: Ulrike Migdal. Aus der Briefen und Gedichten liest Katja Schild. Musik: Laurenz Schoon an der Gitarre. 8 / 5 €. 20 Uhr. St. Jakobsplatz 18, 80331 München.

16.11. – Literaturhaus Buchvorstellung & Gespräch. Petra Reski – „Mafia“. Die Autorin im Gespräch mit Giovanni di Lorenzo. 8 / 6 €. 11 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

16.11. – Münchner Bücherschau Lesung. Lea Singer – „Konzert für die linke Hand“. Moderation: Roland Spiegel. 17 Uhr. Kleiner Konzertsaal, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, 81667 München.

17.11. – Münchner Bücherschau Lesung. Nicholas Sparks – „Bis zum letzten Tag“. Deutsche Textpassagen: Alexander Wussow. 19 Uhr. Telefon: 089-54 81 81 81. Black Box, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, 81667 München.

17.11. – Literaturhaus Lesung. Ingrid Noll – „Kuckuckskind“. 8 / 6 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

18.11. – Lyrik Kabinett Lesung & Musik. „Liebe auf den Kopf gestellt“. Joseph Zoderer liest aus seinen Gedichten. Einführung: Wolfgang Matz. Musik: „Alma Terra“. Christine Bauhofer am Gesang und Matteo Facchin am Akkordeon. 7 / 5 €. 20 Uhr. Bibliothek, Amalienstraße 83 a, 80799 München.

18.11. – Literaturhaus Lesung. Cees Nooteboom – „Roter Regen“. 10 / 8 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

19.11. – Literaturhaus Lesung. Anne Enright – „Das Familientreffen“. 8 / 6 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

20.11. – Literaturhaus Gespräch. „Die Rückseite des Wortteppichs – Ein Abend mit der Übersetzerin Susanne Lange“. Susanne Lange hat jahrelang am Wortteppich des deutschen „Don Quijote“ gewebt – diesen Herbst wird ihre Neuübersetzung erscheinen. Die Übersetzerin im Gespräch mit Thomas Brovot. 20 Uhr. Forum, 3. Obergeschoss, Salvatorplatz 1, 80333 München.

22.11. – Münchner Bücherschau Lesung. Ariadne von Schirach – „Der Tanz um die Lust“. Außerdem lesen Meredith Haaf, Susanne Klingner und Barbara Streidl aus „Wir Alphamädchen. Warum Feminismus das Leben schöner macht“. Moderation: Thea Dorn. 19 Uhr. Black Box, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, 81667 München.

24.11. – Asamkirche Lesung & Musik. SAID – „Psalmen“. Musik: Till Martin am Saxophon. 10 / 7 €. 19 Uhr. Sendlinger Straße 34, 80331 München.

25.11. – Café Selig Lesung. Gunther Geltinger – „Mensch Engel“. Moderation: Rolf G. Klaiber. 20 Uhr. Hans-Sachs-Straße 3, 80469 München.

26.11. – Lyrik Kabinett Lesung. „Ein Abend mit Lyrik der nordischen Urbevölkerung“. Mit Harald Gaski und Ånde Somby. Auf Samisch. Deutsche Textpassagen: Hanna Eglinger. 7 / 5 €. 20 Uhr. Bibliothek, Amalienstraße 83 a, 80799 München.

Nürnberg

11.11. – Literaturhaus Lesung. Hakan Nesser – „Eine ganz andere Geschichte“. 20 Uhr. Luitpoldstraße 6, 90402 Nürnberg.

27.11. – Krakauer Haus Lesung. Mariusz Szczygiel – „Gottland. Reportagen“. 20 Uhr. Hintere Insel Schütt 34, 90403 Nürnberg.

27.11. – Literaturhaus Lesung. Helge Timmerberg – „In 80 Tagen um die Welt“. 20 Uhr. Luitpoldstraße 6, 90402 Nürnberg.

Regensburg

6.11. – Buchhandlung Dombrowsky Lesung. „Robert-Walser-Abend“. Es lesen Bernhard Echte und Martin Hofer. 20.30 Uhr. Wollwürgergasse 4, 93047 Regensburg.

7.11. – Bücherwurm Lesung. Salim Alafenisich – „Feuerprobe“. 10 / 8,50 €. 20 Uhr. Franz-von-Taxis-Ring 53, 93049 Regensburg.

11.11. – Atlantis Buchhandlung Lesung. Benno Hurl – „Wie wir lebten“. 20 Uhr. Wahlenstraße 8, 93047 Regensburg.

13.11. – Bücher Pustet Lesung. Mirjam Müntefering – „Tochter und viel mehr. Eine autobiographische Reise“. 8 / 6 €. 20 Uhr. Gesandtenstraße 6-8, 93047 Regensburg.

13.11. – Buchhandlung Dombrowsky Lesung. Kurt Drawert – „Ich hielt meinen Schatten für einen anderen und grüßte“. 20.30 Uhr. Wollwürgergasse 4, 93047 Regensburg.

18.11. – Leerer Beutel Lesung. Ingrid Noll – „Kuckuckskind“. 10 / 8 €. 20 Uhr. Bertoldstraße 9, 93047 Regensburg.

20.11. – Künstlerhaus Andreas-Stadel Lesung. Peter Stamm – „Wir fliegen“. 20.30 Uhr. Andreasstraße 28, 93047 Regensburg.

22.11. – Buchhandlung Dombrowsky Lesung. „10. Lange Nacht der dicken Bücher“. 20.30 Uhr. Wollwürgergasse 4, 93047 Regensburg.

25.11. – Künstlerhaus Andreas-Stadel Lesung. Norbert Niemann – „Willkommen neue Träume“. 20.30 Uhr. Andreasstraße 28, 93047 Regensburg.

28.11. – Bücherwurm Lesung & Essen & Trinken. „Die etwas andere Lesenacht“. Sven Görtz präsentiert Leben und Werk von Paulo Coelho. Anschließend liest Görtz aus Coelho's Roman „Brida“. Zudem werden einige Neuheiten des Bücherjahres 2008 vorgestellt. Mit Wein und bunten Häppchen. 13 € inklusive Verköstigung und Getränken. 20 Uhr. Franz-von-Taxis-Ring 53, 93049 Regensburg.

Rostock

5.11. – Literaturhaus Lesung. Selim Özdoğan – „Die Tochter des Schmieds“. Außerdem liest der Autor aus neueren, noch nicht erschienenen Texten. 6 / 4 €. 19.30 Uhr. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

10.11. – Universitätsbuchhandlung Weiland Lesung. Bernhard Bueb – „Von der Pflicht zu führen“. 9 / 7,50 €. 20.15 Uhr. Kröpeliners Straße 80, 18055 Rostock.

12.11. – Thalia-Universitätsbuchhandlung Lesung. Uwe Tellkamp – „Der Turm“. 20 Uhr. Breite Straße 15-17, 18055 Rostock.

14.11. – Literaturhaus Lesung. Thomas von Steinacker – „Geister“. 6 / 4 €. 19.30 Uhr. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

17.11. – Universitätsbuchhandlung Weiland Lesung. Ulrike Folkerts und Katharina Schnitzler – „Glück gefunden“. 10 / 8,50 €. 20.15 Uhr. Kröpeliners Straße 80, 18055 Rostock.

18.11. – Universitätsbuchhandlung Weiland Lesung. Emma Braslavsky – „Das Blaue vom Himmel über dem Atlantik“. 6 / 4,50 €. 20.15 Uhr. Kröpeliners Straße 80, 18055 Rostock.

20.11. – Literaturhaus Buchbesprechung. „Les-Bar: Patrick Süßkind – „Der Kontrabass“. Moderation: Kathrin Dummann und Lucinda Trigo Gamarra. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

21.11. – Thalia-Buchhandlung Lesung. Hatice Akyün – „Ali zum Dessert“. 20 Uhr. Telefon: 0381-49 21 20. Breite Straße 15-17, 18055 Rostock.

Stets aktuelle Veranstaltungskalender für D/AT/CH und für Berlin unter:

www.berlinerliteraturkritik.de

21.11. – andere Buchhandlung Lesung. Marcel Beyer – „Kaltenburg“. 20 Uhr. Wismarsche Straße 6-7, 18057 Rostock.

23.11. – Universitätsbuchhandlung Weiland Buchbesprechung. „Denis Scheck: Druckfrisch“. 7 / 5,50 €. 19 Uhr. Kröpeliner Straße 80, 18055 Rostock.

27.11. – andere Buchhandlung Lesung. Werner Hecht – „Brechts Leben in schwierigen Zeiten“. 20 Uhr. Wismarsche Straße 6-7, 18057 Rostock.

27.11. – Universitätsbuchhandlung Weiland Buchvorstellung. Wolf Karge und Reno Stutz – „Illustrierte Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns“. 3 / 2 €. 20.15 Uhr. Kröpeliner Straße 80, 18055 Rostock.

Stuttgart

5.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. Kenzaburô Ôe – „Sayonara, meine Bücher“. Moderation: Hans Jürgen Balmes. 8/6/4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

9.11. – Friedenskirche Lesung. Götz W. Werner – „Einkommen für alle“. 19 Uhr. Schubartstraße 12, 70190 Stuttgart.

10.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. Ismail Kadare – „Der Raub des königlichen Schlafs“. Übersetzung und Moderation: Joachim Röhm. 8 / 6 / 4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

10.11. – Buchhandlung Konrad Wittwer Buchvorstellung & Gespräch. Marc Hujer und Gerhard Spörl – „Die wiedervereinigten Staaten von Amerika. Wie die USA die Spaltung nach George W. Bush überwinden“. 20.15 Uhr. Königstraße 30, 70173 Stuttgart.

11.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch & Film. „Peter Härtling zum 75. Geburtstag“. Film: Ute Heers „Peter Härtling – Schriftsteller“. Anschließend spricht Peter Härtling mit Ute Heers. Zudem liest der Autor aus seinem Gedichtband „O'Bär an Enkel Samuel. Eine Erzählung in fünf Briefen“. 10/8/5 €. 19 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

12.11. – Gute Nachricht Buchhandlung Lesung. Lea Fleischmann – „Meine Sprache wohnt woanders – Gedanken zu Deutschland und Israel“. 19.30 Uhr. Wilhelmstraße 18, 70372 Stuttgart.

13.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Stefan Aust – „Der Baader Meinhof Komplex“. 18 Uhr. Haus der Wirtschaft, Willy-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

13.11. – Literaturhaus Lesung. Barbara Honigmann – „Das überirdische Licht. Rückkehr nach New York“. Moderation: Anat Feinberg. 8 / 6 / 4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

17.11. – Firnhaber – natürlich Wohnen Lesung. Roger Willemsen – „Der Knacks“. 20 Uhr. Talstraße 124, 70188 Stuttgart.

19.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Clemens Meyer – „Die Nacht, die Lichter“. 20.15 Uhr. Buchcafé, Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

24.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Alina Bronsky – „Scherbenpark“. 20.15 Uhr. Buchcafé, Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

25.11. – Literaturhaus Lesung & Gespräch. Natalie Zemon Davis – „Leo Africanus. Ein Reisender zwischen Orient und Okzident“. Moderation: Sigrid Löffler. 8 / 6 / 4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

25.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Ralph Giordano – „Sizilien, Sizilien“. 20 Uhr. Bertha-Benz-Saal, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

26.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Thomas Pletzinger – „Bestattung eines Hundes“. 20.15 Uhr. Buchcafé, Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

29.11. – Johns Apartment Lesung. Matthias Keidtel – „Ein Mann wie Holm“. 19 Uhr. Tübinger Straße 11, 70178 Stuttgart.

30.11. – Stuttgarter Buchwochen Lesung. Hatice Akyün – „Ali zum Dessert“. 20.15 Uhr. Telefon: 0711-61 94 10. Buchcafé, Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart.

Der Sender für ein ganzes Leben

Gute Nachrichten in
Radio, Fernsehen, Internet

in „Lesezeichen“
auf ERF Radio

www.erf.de



Ja, bitte schicken Sie mir ein kostenloses Infopaket des ERF!

Vorname, Name

Geburtsdatum, Beruf

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte einsenden an: **ERF Medien**, Kommunikation, 35573 Wetzlar

GESCHENKIDEE ZU WEIHNACHTEN

***1 JAHRESABONNEMENT*
MUSEUMSJOURNAL 2009***



* und 2 Freikarten für die »Lange Nacht der Museen«
am 31. Januar 2009 als Dankeschön.

Bestellung: abo@kulturprojekte-berlin.de | Telefon (030) 247 49 888